

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Claudia Rang, Bonn April 2018
Version 2 (2020)

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Der folgende Witz macht auf humorvolle Weise deutlich, worin der Unterschied besteht zwischen einer Demokratie und einer Diktatur:

Die Kanzlerin ist auf Staatsbesuch bei einem Diktator. Am Rande der Beratungen fragt der Diktator den Staatsgast: „Was haben Sie denn für ein Hobby?“ Der Staatsgast antwortet: „Ich sammele gerne Witze, die Menschen über mich machen.“ Der Diktator antwortet: „Oh, da habe ich ja ein ähnliches Hobby wie Sie: Ich sammele Menschen, die Witze über mich machen!“

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 3
Einleitung	S. 5
1. Demokratieverständnis fördern und stärken	S. 7
2. Eigeninitiative und Emanzipation	S. 38
3. Humanismus	S. 45
4. Widerstand	S. 49
5. Frieden in Europa	S. 52
6. Psychologie und Propaganda	S. 66
Danksagung	S. 70

Inhalte Dritter sind als solche gekennzeichnet. Sollten trotz Quellenangaben Urheberrechtsverletzungen zu beanstanden sein, wird um einen entsprechenden Hinweis gebeten. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werde ich derartige Inhalte umgehend entfernen.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Vorwort

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein... (vgl. Mt 4,4). Der auch von Dudinzew gewählte Romantitel drückt treffend aus, dass der Mensch – und das unterscheidet ihn vom Tier – neben der Sicherung seiner Existenz ein Bedürfnis nach geistiger und musischer Betätigung in sich spürt. Wenn dem so ist, mag ein Bildungswesen, welches im Wesentlichen die Berufsbefähigung im Blick hat, in diesem Sinne zwar zweckgerichtet, aber völlig unzureichend im Sinne eines darüber hinausgehenden Angebots sein. Vielmehr ist es wichtig, ein Angebot an geistiger Nahrung bereitzustellen, das das Bedürfnis nach Bildung zu wecken imstande ist, zum Denken anregt und nicht zuletzt vor einem engen subjektiven Tunnelblick oder dem geistigen „Hungertod“ bewahren kann. Führt nicht gerade die Beschäftigung mit Literatur, Kunst und Musik den Menschen aus dem eigenen beschränkten geistigen Horizont heraus in neue und andere Welten? Und wird nicht gerade durch das Kennenlernen anderer Perspektiven die Toleranz, Humanität und die eigene Urteilsfähigkeit – auch die politische – gefördert? Werte und Fähigkeiten also, die man als Grundlage für eine Demokratie und einen Rechtsstaat ansehen könnte.

In diesem Sinne teile ich die Auffassung von Erich Kästner, dessen Bücher während der Nazizeit verbrannt wurden, dass gerade Bücher zur gegenseitigen Verständigung auch zwischen den Nationen beitragen können. Literatur allerdings Kindern und Jugendlichen in Schulen immer stärker vorzuenthalten, kommt in meinen Augen dem Verlust an geistigem Kulturgut gleich.

Diese leicht verständliche und anschauliche Materialsammlung – mit historischen Fakten und literarischen Hinweisen sozusagen für den Alltagsgebrauch – ist für jeden geeignet, der sich einen Überblick über die politischen Machtverhältnisse, Kämpfe und demokratischen Errungenschaften der letzten Jahrhunderten in Europa verschaffen möchte. Es soll auch als Anregung verstanden werden, allgemeine politische Bildung zur Stärkung des Demokratieverständnisses und politischer Urteilsfähigkeit überall dort zu integrieren, wo eine Lernsituation gegeben ist – in Ausbildungsstätten, Integrationskursen, Weiterbildungskursen und im sprachlichen Nachhilfeunterricht –, selbstverständlich ohne parteipolitisch beeinflussen oder einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.

Diese Idee wurde aus der festen Überzeugung heraus entwickelt, dass der Erhalt der Demokratie und des Rechtsstaates als Garant für die Wahrung universeller Grundrechte für jeden Einzelnen – für Sie und auch für mich – ganz wesentlich und nachhaltig von der durch die Bildung geprägten Vernunft abhängig ist. Ich wage die These, dass ein gebildeter Mensch durchaus Vorbehalte beispielsweise der muslimischen Kultur gegenüber hegen könnte, aber dennoch nie eine populistische Partei wählen würde. Zu groß wäre doch seine Sorge, einer Partei

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

zur Macht zu verhelfen, die — einmal gewählt — die Grundrechte eines jeden im Namen der Sicherheit beschränken, Minderheiten diskriminieren und durch verbale Hetze gar Gewalttätigkeiten und Verfolgung provozieren — kurz, den Rechtsstaat letztlich zum Schaden aller demontieren würde.

Ziel ist es also, die Einsicht und Differenziertheit mit Blick auf den Erhalt der Demokratie zu fördern, damit die für einen stabilen demokratischen Staat erforderliche Mitte nicht verloren geht.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Einleitung

Anders als in den aktuellen schulpolitischen Vorgaben wird mit dieser Materialsammlung nicht der kompetenzorientierte und messbare, Output-bezogene Ansatz verfolgt. Denn anders als beim Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Problemlösung steht hier die Frage im Vordergrund, wie ein Lernziel bzw. eine Einsicht erreicht werden kann, die man mit „Notwendigkeit der Wahrung der Demokratie“ umschreiben könnte. Es ist klar, dass die Saat des demokratischen Gedankenguts nicht bei jedem auf fruchtbaren Boden fallen wird, aber diese Chance zu vertun, kommt einer Kapitulation vor allen Gegnern dieser Demokratie gleich.

Was die Auswahl der Quellen angeht, beziehe ich mich neben den von der Bundeszentrale für politische Bildung bereitgestellten Informationen, auf Wikipedia und auf Geschichtsbücher, die in NRW an Gymnasien verwendet wurden bzw. werden. Bevorzugt verwende ich Textauszüge aus den Geschichtsbüchern *Zeiten und Menschen Band 3 und 4* aus dem Jahre 1977/78 (Schöningh/Schroedel). Für den hier beabsichtigten Zweck, scheinen sie mir besonders geeignet, um die historischen Fakten kurz und pointiert darzustellen. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg stand sicherlich die Demokratisierung der Jugend als ein bildungspolitisches Ziel im Fokus, was die historische Aufbereitung in dieser Form erklärt, während heute wohl verstärkt soziologische Aspekte im Vordergrund stehen¹. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen in dieser Form und Tiefe aufzubereiten, scheint mir jedoch mehr als fragwürdig. Auf diese Weise werden doch erst alte Vorurteile in die Köpfe eingepflanzt, die dann im Rahmen des Geschichtsunterrichts in eine den Menschen und Kulturen zugewandte Einstellung umgewandelt werden sollen.

Als Lernmethode wird hier nicht der beliebte Ansatz, über Rollenspiele zu einer erfahrungsbezogenen Einsicht zu gelangen, verfolgt. Vielmehr wird darauf gesetzt, dass über die Vermittlung von historischen Fakten und literarischen Texten (auch mit Bezug zu Kunst und Musik) ein Verständnis für die Bedeutung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit geschaffen werden kann. Zur Schärfung der eigenen Urteilsfähigkeit mit Blick auf die aktuelle politische Lage soll darüber hinaus gezeigt werden, dass das Vorgehen aller Diktatoren zur Erlangung und Festigung absoluter politischer Macht stets das gleiche ist – ganz egal, welcher Ideologie sie anhängen. Und dass jedem bewusst wird, dass mit einer falschen Wahlentscheidung der Weg hin zu einem Unrechtsstaat mit allen bedrohlichen Folgen für Menschen, Umwelt und Klima bereitet werden kann.

¹ Schöningh Verlag (Hrsg.) *Zeiten und Menschen Geschichte Einführungsphase Oberstufe NRW*, Paderborn 2014, z. B. S. 67-69, 78, 95

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Dabei sollen vor allem die Menschen erreicht werden, die sich von den Wahlprogrammen der Rechten oder Linken, angezogen fühlen und leicht Opfer von Populisten werden könnten. Diese Zielgruppe schließt auch die jungen Deutschtürken oder Palästinenser ein, die hier die Freiheiten eines demokratischen Staates nutzen, um gegen dessen Werte zu demonstrieren. Da die Themenauswahl insbesondere diese Gruppen im Blick hat, wird das Unrecht und Leid, das der jüdischen Bevölkerung widerfahren ist, als Thema nicht vorrangig behandelt.

Es sei betont, dass die Auswahl der Quellen lediglich die Idee hinter diesem Korpus verdeutlicht und die Quellen selbst natürlich austauschbar sind.

1. Demokratieverständnis fördern/stärken

I. Freiheit, Verantwortung, Macht und Willkür

Leitfrage: *Wie kann ein kritisches Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass individuelle Freiheit und Sicherheit nur in einem scheinbaren Gegensatz zueinander stehen und welche Gefahr von einer unkontrollierten Staatsmacht ausgehen kann?*

Ziele: Am Beispiel der Fabel *Die Wasserschlange* von Aesop (bzw. von Georg Büchners ergänzendem Dialog) soll auf die Gefährdung der eigenen, persönlichen Freiheit hingewiesen werden, die aus einer „Protestwahl“ und/oder unbedachten Wahlentscheidung resultieren kann. Im Idealfall gelangt man zur Einsicht, dass zur Wahrung von Freiheit Wachsamkeit mit eigener Verantwortung einhergehen muss, um einem Unrechtsstaat gar nicht erst den Weg zu bereiten. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass extremistische Parteien niemals eine Option sind.

Anhand der Fabel *Die Tauben und ihr König, der Falke* von Aesop für die Gefahren sensibilisieren, die mit unbegrenzter Machtfülle verbunden sind.

Unterrichtsinhalte:

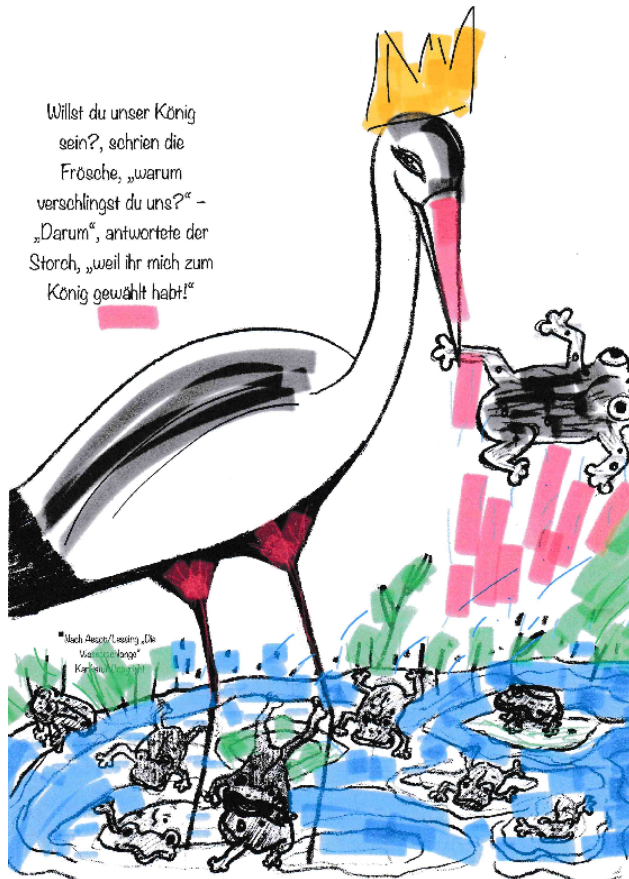
Herausarbeiten der verschiedenen Perspektiven: Zeus in der Position des Überblickenden, das Stück Holz als Sinnbild einer ohnmächtigen Regierung (u.U. mitverantwortlich für die Entstehung einer Tyrannei), die Wasserschlange als willkürlich agierender Staat und die Frösche als Bürgerinnen und Bürger, die ihr Urteil selbst mitbestimmen. Es ist herauszuarbeiten, dass es leichter ist, eine Tyrannei zu verhindern, als in einem repressiven System die Freiheit wieder zu erlangen. Aktuelle Bezüge herstellen und auf die Verantwortlichkeit eines jeden Einzelnen mit Blick auf Informationsbeschaffung und Ausübung des Wahlrechts hinweisen.

Ist die Sicherheit bedroht, wird der Ruf nach einem starken Staat und einer Verschärfung des Strafrechts lauter. Macht jedoch missbraucht werden; das gilt insbesondere für eine Tyrannei, in der jeder Einzelne der Willkür des Machthabers ausgeliefert ist. Die Geschichte (auch die gegenwärtige) lehrt, dass sich (angehende) Autokraten/Diktatoren immer der gleichen Mittel bedienen: Andersdenkende werden zu Feinden erklärt, verhaftet und u.U. sogar gefoltert und hingerichtet.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Anhang Material I

Fabel: Die Wasserschlange (Aesop) / Karikatur in Anlehnung



Die Frösche verlangen nach einem König. Betrübt über die bei ihnen herrschende Anarchie, schickten die Frösche Abgesandte zu Zeus und baten, ihnen einen König zu geben. Der Gott, der ihre Beschränktheit erkannte, warf ein Holz in den See hinab. Zuerst erschrocken über den Wellenschlag, tauchten die Frösche in die Tiefe des Sees unter, später aber als das Holz sich nicht mehr bewegte, tauchten sie wieder auf und bezeugten ihm eine derartige Missachtung, dass sie auf das Holz stiegen und sich darauf niederließen. Entrüstet darüber, dass sie einen König haben sollten, begaben sie sich ein zweites Mal zu Zeus und ersuchten ihn, ihren Herrscher auszutauschen; denn der Erste sei doch gar zu träge. Darüber verärgert schickte ihnen Zeus eine Seeschlange, die sie fing und verspeiste.

Lessing hat diese Fabel wie folgt umgeschrieben:

„Zeus hatte nunmehr den Fröschen einen andern König gegeben; anstatt eines friedlichen Klotzes eine gefräßige Wasserschlange. „Willst du unser König sein?“, schrien die Frösche, „warum verschlingst du uns?“ – „Darum“, antwortete die Schlange, „weil ihr mich zum König gewählt habt!“.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

„Ich habe dich nicht gewählt“, rief ein Frosch. Die Schlange sah ihn böse an. „Nicht?“, sagte sie. „Das ist ja noch schlimmer! Dann muss ich dich verschlingen, weil du mich nicht gewählt hast.“

Fabel: *Die Tauben und ihr König, der Falke (Aesop)*

Die Tauben glaubten sich außer Stande, den Überfällen und Gewalttätigkeiten der Geier zu widerstehen, von denen sie bekriegt wurden. Sie beschlossen daher, den Falken zu ihrem Könige zu wählen, um unter seinem Schutze den Geiern die Spitze zu bieten.

Gar bald bereuten sie ihre Wahl, denn ihr neuer König behandelte sie wie ein erklärter Feind. Er zerriss und fraß sie und sie sahen kein Mittel zu ihrer Befreiung. Voll Verzweiflung und Betrübniß sagten nun die Tauben, dass es ihnen leichter gewesen wäre, die Überfälle der Geier zu ertragen als die Tyrannei des Falken.

Fabel: *Die Reichsgeschichte der Tiere (Gottlieb Konrad Pfeffel)*

Die Tiere lebten viele Jahre in friedlicher Demokratie; doch endlich kamen sie einander in die Haare, und ihre Republik versank in Anarchie. Der Löwe machte sich den inneren Streit zu Nutze und bot sich ohne Sold dem kleinen Vieh, als dem gedrückten Teil, zum Schutze, zum Retter seiner Freiheit an. Er wollte bloß des Volkes Diener heißen, und brauchte weislich seinen Zahn im Anfang nur, die Räuber zu zerreißen. Als dies die frohen Bürger sahn, ernannten sie zum wohlverdienten Lohne den Diener feierlich zum Chan, versicherten die Würde seinem Sohne und gaben ihm die Macht, die Ämter zu verleihn, um kräftiger beschützt zu sein. Nun sprach der neue Fürst aus einem anderen Tone: Er gürtete sein Haupt mit einer Eisenkrone, erhob Tribut, und wer ihm widerstand, fiel als Rebell in seine Pranke. Der Tiger und der Fuchs, der Wolf, der Elefant ergaben sich aus List, und jeder ward zum Danke zum königlichen Rat ernannt. Jetzt halfen sie dem Chan die schwächeren Tiere hetzen, bekamen ihren Teil an den erpressten Schätzen, und raubten endlich trotz dem Chan. „Ha“, rief das arme Volk mit gesenkten Ohren und mit geschundener Haut, „was haben wir getan!“

Allein der Freiheit Kranz war nun einmal verloren, der Löwe war und blieb Tyrann; Er ließ von jedem Tier sich stolz die Pfote lecken, und wer nicht kroch, der musste sich verstecken.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Mitmach-Aktion:

Diese Vorlage (Stand Februar 2017) dient als Grundlage für ein eigenes Anschreiben, um aktiv für den Erhalt der Demokratie und des Rechtsstaates im Freundes- und Bekanntenkreis zu werben.

Liebe MitbürgerInnen,

Angesichts der aktuellen politischen Turbulenzen in vielen Ländern innerhalb und außerhalb Europas scheint die Welt etwas aus den Fugen geraten. Gerade vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die bevorstehenden Wahlen ist es immens wichtig, sich vor der Stimmabgabe genau seiner Entscheidung und der damit verbundenen Konsequenzen bewusst zu werden.

Das vielleicht wichtigste Instrument hierfür ist sicherlich der kritische Austausch und - zu Recht - das Diskutieren verschiedener Positionen. Dennoch: Die vielen Herausforderungen unserer Zeit dürfen – bei aller Vielfalt der Meinungen – nicht dazu führen, dass das Fundament der Demokratie und des Rechtsstaates infrage gestellt wird – das Grundgesetz (und das Prinzip der Gewaltenteilung). Die Achtung des Grundgesetzes, das gleiches Recht für jeden einzelnen garantiert, muss notwendiger und unabdingbarer Bestandteil unseres Demokratieverständnisses bleiben.

Nun werden Sie vielleicht fragen: Warum eigentlich?

Unter anderem deshalb, weil zum Beispiel eine unabhängige Justiz dafür steht, im Zweifel auch Ihre Rechte zu verteidigen. Würden Sie etwa einem Unbekannten Ihr gesamtes Vermögen anvertrauen, wohlgerne ohne sich eine Quittung ausstellen zu lassen? Diese Frage dürften die meisten von Ihnen/Sie mit einem entschiedenen Nein! beantworten.

Weshalb aber sollten wir die Lenkung unseres Staates (und somit indirekt das eigene Geschick) einer Gruppierung anvertrauen, die unverhohlen beabsichtigt, diese Quittung – also unsere Rechtsordnung – zu zerreißen?

Ohne eine solche Quittung ist die rechtliche Grundlage als Bezugspunkt und Garant von Rechtssicherheit in Gefahr. Diese Gefahr betrifft alle deutschen Staatsbürger, auch Sie. Im schlimmsten Fall mag dieser Weg gar in der Herrschaft der Willkür münden, paradoxerweise durch eine freie Wahl legitimiert; auch hierfür mangelt es nicht an Beispielen.

Ein jeder von Ihnen wird sich – ob in Elternhaus, Schule oder Beruf – mindestens einmal in einer Situation befunden haben, in der Sie sich hilflos und ohnmächtig fühlten oder gar Angst hatten: meist aus dem Gefühl heraus, sich in der vermeintlich schwächeren Position zu befinden. Diese Unsicherheit droht womöglich allzu bald Wirklichkeit zu werden – für uns alle.

Wollen Sie tatsächlich in einem solchen Staat leben?

Mit freundlichen Grüßen

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

II. Gefahren und Risiken einer unbegrenzten Machtfülle

Leitfrage: Wie kann das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass die unbegrenzte Machtkonzentration auf eine Person/auf ein Amt eine potentielle Gefahr für den einzelnen Menschen darstellt?

Ziel: Es soll vermittelt werden, dass und warum Machtbefugnisse notwendigerweise eingeschränkte Vorrechte sein und bleiben müssen. Etwa, indem man an (konkreten) Beispielen deutlich macht, welche Konsequenzen und Risiken das Fehlen von Rechtsstaatlichkeit haben kann, und zwar für jedes Mitglied der Gesellschaft. Für alle totalitären/autokratischen Systeme ist es schließlich bezeichnend, dass jede/r Einzelne – ob erklärter Staatsfeind, Mitläufer oder glühender Sympathisant – gewissermaßen latent in mittel- oder unmittelbarer Gefahr schwebt: indem er der Willkür eines mit uneingeschränkten Befugnissen ausgestatteten, also potentiell unberechenbaren Machthabers/Regimes ausgeliefert ist.

Auch als mögliche Erwiderung auf Rufe nach mehr Sicherheit durch einen starken Staat, denn in einem System ohne Rechtssicherheit gibt es überhaupt keine Sicherheit.

Unterrichtsinhalte:

1. Der (französische) Absolutismus

Im französischen Absolutismus vereinigt der Monarch alle Macht in seiner Person. Der berühmte Ausspruch »L'État, c'est moi« (*Der Staat, das bin ich*), der – zu unrecht – Ludwig XIV. zugeschrieben wird, bringt diese Staatsauffassung treffend zum Ausdruck. Der luxuriöse und ausschweifende Lebensstil der absolutistischen Könige geht auf Kosten und zu Lasten der Bevölkerung, die meist in großer Armut lebt, und führt schließlich zum staatlichen Bankrott und zur Revolution.

„Missliebige Personen ließ der Herrscher durch königliche Verhaftungsbefehle, die *Lettres de cachet*, ohne Angaben von Gründen heimlich festnehmen. Es fand weder ein Gerichtsverfahren statt, noch war die Haftdauer begrenzt.“ (*Zeiten und Menschen*³, S. 4-10)

2. Die Französische Revolution (1789/99)

Das Beispiel *Maximilien de Robespierre*: Der junge Jurist und Aufklärer entwickelt sich im Zuge der Französischen Revolution zu einem skrupellosen Anführer, auch er wird schließlich zum Tode verurteilt. Zu diesem Zeitpunkt steht ihm freilich kein Recht auf Verteidigung mehr zu, hatte er selbst dieses bereits abgeschafft – diese in der Historie nicht seltene Entwicklung kann hier etwa anhand des

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

sprichwörtlich gewordenen Ausspruchs »Die Revolution frisst ihre Kinder« (von Pierre Vergniaud, einem der Girondistenführer) veranschaulicht werden.

„Vor allem Robespierre war dabei von dem Gedanken beherrscht, dass der Volkswille gerecht, gut und vernünftig sei. Wer ihn kenne, wisse, was zu tun sei. Die Jakobiner beanspruchten, ihn zu kennen. Wer sich ihnen widersetzte, andere politische Meinungen vertrat, galt ihnen als Feind des Volkes, als Gegner der Freiheit. Es gab in ihren Augen nicht länger verschiedene politische Meinungen, sondern nur noch eine richtige und eine falsche Gesinnung. Die falsche Gesinnung bekämpfte Robespierre mit der Guillotine. Die Hinrichtung wurde zum alltäglichen öffentlichen Schauspiel. An die Stelle des souveränen Volkes war die Gewaltherrschaft einer kleinen Gruppe getreten. Der Terror (*La Terreur*) raste gegen alle, die Robespierre, der »Unbestechliche«, zu Feinden des Volkes erklärte.“ (*Zeiten und Menschen*3, S.76ff.)

3. Die Stalinistische Diktatur (1927-53)

„Die Geheimpolizei überwachte nunmehr nicht nur das Volk, sondern auch die Parteifunktionäre und unterdrückte jede oppositionelle Regung. In großen Verfolgungswellen wurden Millionen verhaftet und in riesige Arbeitslager gebracht. Dort wurden sie im Rahmen der Fünfjahrespläne eingesetzt. Von 1935 an begann Stalin mit einem schrittweise verschärften Terror gegen Spitzenfunktionäre und hohe Offiziere. In Schauprozessen mussten diese »Volksfeinde« ihre angebliche Schuld eingestehen und wurden dann hingerichtet. Von den 139 im Jahre 1934 gewählten ZK-Mitgliedern wurden 98 erschossen. Jedermann musste mit einer plötzlichen Verhaftung rechnen. Nur durch bedingungslose Ergebenheit gegenüber dem Diktator konnte man hoffen, die große »Tschistka« (Säuberung) zu überleben. (*Zeiten und Menschen*4, S.28)

Ein *Einzelchicksal*: Im Jahre 1929 wird Jakow Fridrichowitsch Maier (1885-1943) Opfer der Entkulakisierung. Sein gesamter Besitz wird konfisziert, ihm wird das Wahlrecht entzogen. 1930 erfolgt die Ausweisung aus seinem Dorf. 1934 wird Maier zu Zwangsarbeit verurteilt, 1935 folgt die Verurteilung zu zehn Jahren Haft wegen angeblicher Spionage und konterrevolutionärer Tätigkeit. 1943 stirbt er im Gulag.

4. Der italienische Faschismus unter Mussolini (1933-45)

Etwa der Beitrag „Glauben, Kämpfen und Gehorchen!“ aus *Zeiten und Menschen*, (S.19f.)

5. Das Dritte Reich (1933-45)

„Schon in den ersten Wochen nach Hitlers Regierungsantritt waren Tausende verhaftet worden. Es lag nicht in der Absicht der SA und SS, ihre Opfer einem ordentlichen Gerichtsverfahren zu überweisen. Das »Verbrechen« der meisten Häftlinge bestand ja nur darin, Gegner Hitlers zu sein. So schritt man zur

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Errichtung von Konzentrationslagern. In Kellern, Baracken, leerstehenden Fabrikgebäuden wurden die Verhafteten gequält, Hunderte zu Tode misshandelt. Zwar drangen nur Gerüchte in die Öffentlichkeit; dies aber genügte, um allseits Furcht zu verbreiten. Das war die Absicht der Machthaber. Sondergerichte wurden eingesetzt, ›heimtückische Angriffe‹ gegen die Regierung unter schwere Strafe gestellt; dazu zählten auch ›unwahre‹ Behauptungen. Was ›unwahr‹ war, bestimmten die Machthaber; damit war jede Kritik untersagt. [...] Der Terror der ersten Monate ging vorwiegend von der SA aus. Göring baute die Geheime Staatspolizei (Gestapo) auf, die – nach russischen Vorbildern – alle ›Staatsfeinde‹, also Gegner des Nationalsozialismus, verfolgen sollte. Gegen ihren Zugriff gab es keinen richterlichen Schutz. Im Frühjahr 1934 wurde der SS-Führer Himmler Chef der politischen Partei; sein Stellvertreter Heydrich trat an die Spitze der Gestapo. Die Konzentrationslager, unter ihnen Dachau und Sachsenhausen, wurden vergrößert und der SS unterstellt. In diesen Lagern hatten bis Kriegsbeginn Zehntausende zu leiden. Zu jenen Kommunisten und Sozialdemokraten, die zuerst die Mehrheit der Häftlinge stellten, kamen Angehörige aller Schichten des Volkes, ehemalige Minister und Politiker, Geistliche, Jugendführer, Wissenschaftler und Künstler, dazu eine große Zahl Deutscher jüdischen Glaubens. [...] Die Lager dienten drei Zwecken: Einsperrung der gefährlichsten politischen Gegner, Abschreckung des Volkes, Ausrichtung eines unkontrollierten Machtbereichs der SS.“ (*Zeiten und Menschen*4, S.90./65-97 bzw. vgl. *Geschichte und Geschehen*, Kap.6)

BpB – Michael Kißener: *Die Zeit des Nationalsozialismus* (15.08.2008):

Notverordnungen, Abschaffung elementarer Grundrechte, Zerschlagung des Föderalismus: Hitler verwandelte Deutschland in eine menschenverachtende Diktatur. Fassungslos meldete der französische Botschafter im April 1933 nach Paris: „Die deutsche Demokratie hat nichts retten können, nicht einmal ihr Gesicht.“

BpB – Informationen zur politischen Bildung, Nr. 314/2012: *Nationalsozialismus: Aufstieg und Herrschaft*:

Die Nationalsozialisten verwandelten Deutschland nach ihrem Machtantritt binnen weniger Monate von einer Demokratie in eine totalitäre Diktatur. Die innere Spaltung der Weimarer Republik sollte in der „Volksgemeinschaft“ aufgehoben werden. Gleichzeitig grenzte die rassistische NS-Ideologie Teile der Bevölkerung brutal aus – vor den Augen der Mehrheit. Dieses Heft beschreibt die Umstände, unter denen dies geschehen konnte.

Der **Reichstagsbrand** in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 und die **Bücherverbrennung** am 10. Mai 1933.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

6. Die Franco-Diktatur (1936-75)

Die Blaue Periode:

„Verkörpert im so genannten ›Estado Nuevo‹ zeigte sich der Franquismus in den Jahren des Spanischen Bürgerkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit als grausame Despotie in einem verwüsteten, bankrotten und wirtschaftlich am Boden liegenden Land. Nach der Parteifarbe der Falange wurden die Säuberungsaktionen auch als ›blauer Terror‹ bezeichnet. Vom Beginn des Bürgerkriegs an dominierten in den nationalspanisch beherrschten Landesteilen Repression, Folter und Rache am politischen Gegner. Die spanische Gesellschaft teilte sich in Sieger und Besiegte, und ›[die] Besiegten, die in den Augen Francos das absolut Böse verkörpert hatten, sollten zahlen und büßen‹. Schon am 13. Februar 1939 wurde ein Dekret über das ›Verfahren mit politischen Missetätern‹ in Kraft gesetzt, das Aktivitäten, die von Franco als umstürzlerische Tätigkeit angesehen wurden, bis zurück in das Jahr 1934 rückwirkend unter Strafe stellte.“ Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Franquismus>

7. Die DDR (1949-90)

Der Staatssicherheitsdienst (Stasi):

„Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) wurde am 8. Februar gegründet und entwickelte sich zu einem weitverzweigten, personalstarken Überwachungs- und Repressionsapparat, dem im Jahr 1989 etwa 91.000 hauptamtliche Mitarbeiter und rund 190.000 Inoffizielle Mitarbeiter (IM) angehörten. [...] Letztere wurden teils mit Druckmitteln aus allen Bevölkerungskreisen als Spitzel angeworben. Innenpolitisch hatte das MfS Schutzfunktion für staatliche Organe und Personen.“ Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Ministerium_für_Staatssicherheit

BpB – Stefan Trobisch-Lütge: *Psychofolgen bis heute: „Zersetzungs“-Opfer der DDR-Geheimpolizei (7.10.2016):*

„Einschüchterung von Andersdenkenden war ein zentrales Ziel der Stasi. Dies geschah nicht nur durch Inhaftierung, sondern auch durch subtile Methoden der ›operativen Psychologie‹. Die Nachwirkungen spüren Opfer bis heute.“ <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/218417/psychofolgen-bis-heute>

BpB – Holger Kulick *Die Angstmacherei: Stasi— was war das? (16.5.2019)*

„Das sind ja "Stasi-Methoden" heißt es oft, wenn Nachbarn Nachbarn belauschen, Unternehmen Datenschutz aushebeln oder ungesetzliche Aktionen von Geheimdiensten publik werden. Doch was war die "Stasi" überhaupt? Ein Machtinstrument.“ <https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/218372/definition>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

8. Autokratische und nationalistische Entwicklungen heute

- DIE LAGE IN DER TÜRKEI SEIT 2017 -

BpB – Prof. Dr. Christian Rumpf: *Das „neue“ politische System der Türkei* (17.10.2017):

Seit in einer Volksbefragung im April 2017 in der Türkei die Verfassungsänderung mit knapper Mehrheit gebilligt wurde, stehen dem Präsidenten der Türkei weitreichende Machtbefugnisse zu, so dass kaum mehr von einer parlamentarischen Demokratie gesprochen werden kann:

„Klassische parlamentarische Kontrollmöglichkeiten wie ein Misstrauensvotum oder mündliche Befragungen des Präsidenten oder der Minister vor dem Parlament sind mit der Verfassungsreform 2017 entfallen, geblieben ist nur die schriftliche Anfrage, deren Beantwortung aber im Ermessen des Präsidenten bzw. seiner Stellvertreter liegt.“

Nach dem gescheiterten Putschversuch im Juli 2016 ruft der Präsident den Ausnahmezustand aus und beginnt im ganzen Land mit einer Säuberung:

„So gab es zunächst kaum Proteste, als die Regierung wenige Tage nach dem Putschversuch den Ausnahmezustand ausrief und mit harter Hand gegen mutmaßliche Gülen-Anhänger vorging. Tausende Gülen-nahe Militärs, Polizisten, Richter und Geschäftsleute wurden festgenommen. Schulen, Krankenhäuser und Unternehmen mit Verbindung zur Bewegung wurden verstaatlicht und auch Dutzende Gülen-nahe Medien verboten und ihre Mitarbeiter verhaftet. In ihrer Trauer und Wut über den blutigen Putschversuch hielten viele Türken das Vorgehen für legitim, obwohl dabei auf Rechtsstaatlichkeit kaum Wert gelegt wurde. Die Justiz unterschied nicht zwischen wirklichen Putschisten, bloßen Sympathisanten der Gülen-Bewegung oder Autoren, die lediglich zuweilen für ein Gülen-nahes Medium schrieben – in den Augen der türkischen Justiz waren alle schuldig.“

BpB – Kristina Karasu: *Die Wahrheit hinter Gittern. Presse- und Meinungsfreiheit in der Türkei* (24.02.2017):

„Zugleich schreckt die türkische Regierung bislang nicht davor zurück, oppositionelle PolitikerInnen, Journalisten, SchriftstellerInnen und Wissenschaftler jeder Couleur zu inhaftieren. Im Juli 2016 wurde die maximale Dauer der Untersuchungshaft von vier auf 30 Tage verlängert. Während der Haft ist es den Gefangenen nur selten erlaubt, ihre Anwälte zu sehen. Schon die Anklageschrift eines Staatsanwalts genügt für eine Haft von bis zu fünf Jahren, bevor der Prozess überhaupt beginnt. Überfüllte Gefängnisse und der massive

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Umbau des Justizsystems lassen jede Hoffnung auf schnelle und faire Prozesse schwinden.

[...]

Die im Westen renommierte Wissenschaftlerin und Journalistin Asli Erdoğan wird unter dem Vorwand, einer terroristischen Vereinigung anzugehören, festgenommen:

„Unter den Festgenommenen befanden sich viele prominente Autoren – etwa die weltbekannte Schriftstellerin Asli Erdoğan. Weil sie Mitglied im Beirat der pro-kurdischen Tageszeitung ›Özgür Gündem‹ war, für die sie regelmäßig Kolumnen schrieb, wirft man ihr vor, Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein. Dabei ist sie als feinsinnige Autorin bekannt, die sich stets für Frieden und gesellschaftlichen Dialog eingesetzt hat. Sie musste trotz gesundheitlicher Probleme über vier Monate in Untersuchungshaft verbringen, bevor am 29. Dezember 2016 ihr Prozess begann. Sie wurde zunächst aus der Untersuchungshaft entlassen, jedoch nicht freigesprochen. Der Prozess soll fortgesetzt werden, und ihr droht lebenslange Haft.“ (In einem Interview, das sie nach der Entlassung aus der Untersuchungshaft gab, verglich sie ihre Situation in der Haft mit der des Protagonisten Josef K aus Kafkas Roman *Der Prozess*.)

Exemplarisch weitere solcher Fälle: Mesale Tolu, Peter Steudtner, Deniz Yücel etc.

- DIE LAGE IN EUROPA ERSTER BERICHT 30.09.2020 -

Europäischen Kommission legt ersten Bericht über die Lage der Rechtsstaatlichkeit in allen EU-Staaten vor.

„Die Europäische Kommission hat heute (Mittwoch) ihren ersten EU-weiten Bericht über die Situation der Rechtsstaatlichkeit in den einzelnen Mitgliedstaaten veröffentlicht. Untersucht wurden die nationalen Justizsysteme, Korruptionsbekämpfung, Medienpluralismus und -freiheit sowie sonstige institutionelle Aspekte im Zusammenhang mit der Gewaltenteilung. „Der Rechtsstaat schützt die Menschen vor dem Recht des Stärkeren. Wenngleich wir in der EU sehr hohe Standards in Bezug auf die Rechtsstaatlichkeit haben, besteht an verschiedenen Stellen Handlungsbedarf“, so Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. „Die Europäische Kommission wird weiterhin mit den Mitgliedstaaten an Lösungen arbeiten, um die alltäglichen Rechte und Freiheiten der Menschen zu gewährleisten.“

Quelle: https://ec.europa.eu/germany/news/20200930-bericht-rechtsstaatlichkeit_de

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Anhang Material II

Absolutismus



Inszenierung des absolutistischen Herrschers im Staatsporträt Ludwigs XIV. von Hyacinthe Rigaud (um 1700). Die selbstbewusste Pose des mit allen Insignien seiner Macht dargestellten französischen Königs versinnbildlicht seinen durch göttlichen Auftrag legitimierten Herrschaftsanspruch. Das Ölgemälde wurde zum Vorbild für die Porträts absolutistischer Herrscher in ganz Europa.

Quelle: Unbekannt - [Public domain](#)

<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Absolutismus>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Die französische Gesellschaft

Der französische Hof war der Mittelpunkt der Gesellschaft. Wer Rang und Namen besaß, mußte dort leben, oder er fiel in Vergessenheit oder gar Ungnade. Der Dienst am Hof war zur einzigen Aufgabe des hohen Adels geworden. Auch der hohe Klerus lebte dort unter den Augen des Herrschers. Die Mitglieder der beiden *privilegierten Stände* gerieten in völlige Abhängigkeit vom König. Sonderrechte (Privilegien) gestatteten den Wohlhabenden unter ihnen ein wirtschaftlich üppiges Dasein. Ihnen war der Grundbesitz vorbehalten, sie waren von Steuern befreit und hatten eigene Gerichte. Um die Mittel für das aufwendige Hofleben zu erhalten, ließen sie durch Verwalter aus ihrem Grundbesitz hohe Erträge herauspressen. Das führte zur Verelendung der Bauern.

Die Bauern bildeten die Masse der Bevölkerung. Große Steuerlasten drückten sie. Neben Verbrauchssteuern, Kirchenzehnt und hohen Abgaben an den Grundherrn entzog der Staat den Bauern etwa die Hälfte ihrer Ernteerträge. Mehrfach kam es zu Hungerrevolten.

Ähnlich schlecht ging es den städtischen Kleinbürgern, die zusammen mit den Großbürgern den *Dritten Stand* bildeten. Besser lebten die Bürger, die sich durch Reichtum Einfluß und Ansehen zu verschaffen wußten. Es war sogar möglich, Ämter zu kaufen und dadurch adlig zu werden. Der alte Adel, die „noblesse d'épée“ (Schwertadel), sah jedoch auf diese „noblesse de robe“ (*Amts- und Dienstadel*) herab.

So war die französische Gesellschaft von starken Gegensätzen zerrissen. Bei einer Bevölkerung von etwa 20 Millionen gab es einige zehntausend Angehörige der beiden privilegierten ersten Stände, denen der in sich uneinheitliche Dritte Stand mit den Bauern gegenüberstand. In ihm bildete das reiche Bürgertum den kleinsten, aber allein einflußreichen Teil. Diese Bürger hatten meist einen Wohnsitz in Paris, das als Großstadt mit etwa 500000 Einwohnern schon modern wirkte. Es gab öffentliche Pferde-kutschenlinien, Straßenbeleuchtung, Parkanlagen und Prunkstraßen, die sogar regelmäßig gereinigt wurden.

Vauban, der Festungsbaumeister Ludwigs XIV. kritisiert 1698 die Politik des Königs:

„Ich bin zu der Feststellung gelangt, daß in der letzten Zeit fast ein Zehntel der Bevölkerung an den Bettelstab gelangt ist und sich tatsächlich durch Betteln erhält; daß von den übrigen neun Zehnteln fünf nicht in der Lage sind, das erste Zehntel durch Almosen zu unterstützen, weil sie selber diesem Elendzustand um Haaresbreite nahe sind. Von den verbleibenden vier Zehnteln sind drei außerordentlich schlecht gestellt . . . In dem zehnten Zehntel, zu dem ich alle Angehörigen des Schwert- und Amtsadels, die Inhaber militärischer und ziviler Ränge, die Großkaufleute, die wohlhabendsten und von ihren Renten lebenden Bürger rechne, gibt es keine hunderttausend Familien . . . Ich fühle mich bei Ehre und Gewissen verpflichtet, Seiner Majestät vorzutragen, daß man nach meinem Eindruck in Frankreich von jeher nicht genug Rücksicht auf das niedere Volk genommen . . . Nun ist es aber die untere Schicht des Volkes, die durch ihre Arbeit, ihren Handel, ihre Abgaben den König und sein ganzes Reich empörbringt. Sie stellt Soldaten und Matrosen für Heer und Flotte, dazu zahlreiche Offiziere, alle Kaufleute und die unteren Justizbeamten. Sie übt alle Künste und Gewerbe aus, sie betreibt den gesamten Handel und die Manufakturen des Königreiches, sie stellt die Arbeiter, Weingärtner und Tagelöhner auf dem Lande . . . mit einem Wort: Sie verrichtet alle große und geringe Arbeit in Stadt und Land.“

3. Stelle die wichtigsten Angaben Vaubans in einer anschaulichen Skizze zusammen.

Quelle: *Zeiten und Menschen*3 (S.7)

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Das Titelblatt von Hobbes' Leviathan zeigt den Souverän, der über Land, Städte und deren Bewohner herrscht. Sein Körper besteht aus den Menschen, die in den Gesellschaftsvertrag eingewilligt haben. Schwert und Hirtenstab in seinen Händen symbolisieren die Vereinigung weltlicher und geistlicher Macht. Überschriften ist die Abbildung durch ein Zitat aus dem Buch Hiob: „Keine Macht auf Erden ist mit der seinen vergleichbar.“

Unbekannt - [Public domain](#)

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Zeitgenössische Karikatur: Der Dritte Stand trägt den Klerus und den Adel

M. P. - [Public domain](#)

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Das Schloss von Versailles als Symbol des französischen Absolutismus.

Quelle: <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Absolutismus>

Autokratische und nationalistische Entwicklungen heutzutage

Türkei:

„Absolutismus“-Präsidentenpalast

„Mit einer Grundstücksfläche von 200.000 Quadratmetern, einer Gebäudefläche von 40.000 Quadratmetern, etwa eintausend Zimmern und einer Bausumme von 491 Millionen Euro ist er einer der größten Staatspaläste der Welt.[...]

Die ursprünglich am 29. Oktober 2014, dem Nationalfeiertag geplante Eröffnungsfeier wurde aufgrund des Grubenunglücks von Soma verschoben. Am nächsten Tag wurde die Eröffnungsfeier ohne die Oppositionsparteien, die die Veranstaltung boykottierten, abgehalten.“

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Cumhurba%C5%9Fkanl%C4%B1%C4%9F%C4%B1_Saray%C4%B1

<http://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/253186/der-aufstieg-des-recep-tayyip-erdoan>

Ungarn: Hoffnung für die Demokratie in Ungarn?

„Ungarn unter Viktor Orbán fordert die Europäische Union heraus. Der ungarische Wissenschaftler Dániel Hegedüs beobachtet den Abbau der Demokratie in seinem Land sehr genau und warnt vor einer Befriedungspolitik gegenüber Ungarn. Insbesondere Deutschland steht in der Kritik.“

Quelle: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Juni 2017

<https://www.politische-Bildung-Brandenburg.de>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Polen: Umstrittene Justizreformen **EU-Parlament sieht Demokratie in Polen in Gefahr**

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17.07.2019 17:25

<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/eu-parlament-sieht-demokratie-in-polen-in-gefahr-15110186.html>

Nordkorea:

Diktatur und militaristischer Staat

Schärfste Repressionen gegenüber der eigenen Bevölkerung im Inneren und Atomwaffen zum Schutz vor militärischer Intervention von außen sind Kim Jong-Uns Maßnahmen, um die eigene Machtposition und das eigene Überleben zu sichern.

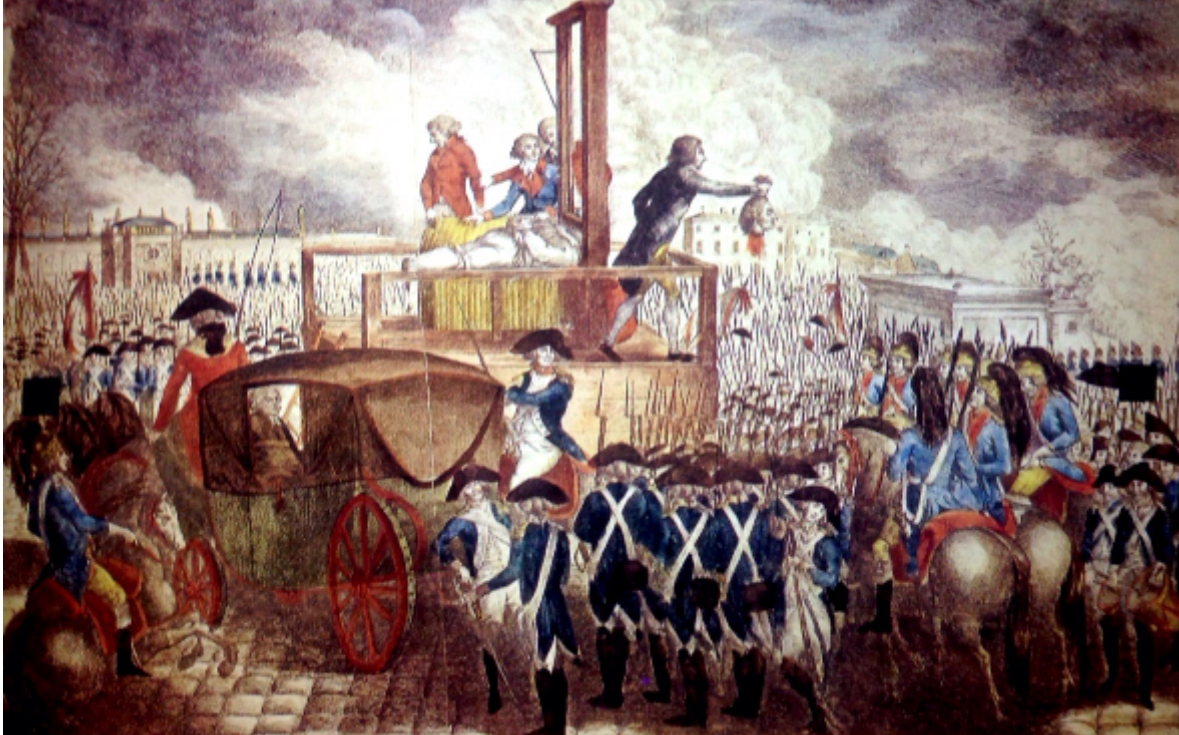
„Nordkorea zählt zu jenen Ländern, in denen die Menschenrechte am wenigsten geachtet werden. Kritik an der Führung wird streng bestraft. Die Medien werden vollständig vom Staat kontrolliert, ungenehmigte Versammlungen sind verboten. Es ist den Nordkoreanern nicht erlaubt, das Land zu verlassen. Auch der Aufenthaltsort im Land wird von den Behörden vorgeschrieben. Zum Tode verurteilte Personen werden oft in der Öffentlichkeit hingerichtet. Menschenrechtsgruppen berichten von mehreren Konzentrations- und Umerziehungslagern im Land, in denen hauptsächlich politische Gefangene sowie Menschen, die aufgrund ihres Glaubens verhaftet wurden, inhaftiert sind. Selbst schwangere Frauen werden in diesen Lagern zu langer und harter Arbeit gezwungen. Die Inhaftierten sind der Willkür der Wärter ausgeliefert, zudem existieren Berichte über Folter. Inhaftierte starben infolge von Folter, Hunger, durch Nahrungsmittelentzug oder wurden aufgrund von geringen Vergehen hingerichtet. Westlichen Hilfsorganisationen zufolge sind rund 200.000 Menschen interniert (Stand 2005), von denen etwa 10 bis 20 Prozent jährlich durch die miserablen Lagerverhältnisse oder Exekutionen zu Tode kommen.“

„Auf dem Weltverfolgungsindex von Christen ist Nordkorea seit 14 Jahren auf dem ersten Platz, unter anderem weil der Besitz einer Bibel mit Todesstrafe oder Arbeitslager mit Sippenhaftung geahndet werde. Auch Amnesty International kritisiert die nicht vorhandene Religionsfreiheit und die Internierung von Christen. Das Christentum war lange besonders in Pjöngjang stark vertreten. Allein dort gab es um 1907 rund 100 Kirchen mit 13.000 bis 14.000 Gläubigen, weshalb die Stadt auch als ›Jerusalem des Ostens‹ bezeichnet wurde.“

Quelle Wikipedia: <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Nordkorea#Religion>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Französische Revolution (1789-1799)



Hinrichtung Ludwigs XVI.

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Französische_Revolution

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Französische_Revolution#/media/Datei%3AHinrichtung_Ludwig_des_XVI.png

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Schreckensherrschaft

In den ersten Monaten des Jahres 1793 erzwangen wirtschaftliche Not im Innern und militärischer Druck von außen die Zusammenraffung aller Kräfte. Das war die Stunde der Jakobiner. Im Gegensatz zu den Girondisten sahen sie in straffer Zentralisation aller Regierungsarbeiten ein notwendiges Mittel zur Rettung Frankreichs. Die Jakobiner vertrieben ihre Gegner aus dem Konvent. Viele Girondisten wurden vor ein Revolutionstribunal gestellt und hingerichtet. Der Weg zur Diktatur der Jakobiner war offen.

Im Sommer 1793 wurde die neue, republikanische Verfassung verkündet: gesellschaftliche Gleichheit, Volkssouveränität, allgemeines Wahlrecht, allgemeine Wehrpflicht. Die Gleichheit war jetzt Grundlage der Verfassung; die Freiheit, 1791 Mittelpunkt der Verfassung, trat dagegen zurück. Beim Konvent sollte alle Macht liegen, er hatte nicht nur die gesetzgebende Gewalt, sondern bildete aus seinen Mitgliedern auch die Exekutive. Damit war die Gewaltenteilung beseitigt. Diese Verfassung sollte nach Kriegsende zur Grundlage des Staats werden.

Vorerst lag die Staatsgewalt in der Hand revolutionärer Konventsausschüsse, von denen der „Wohlfahrtsausschuß“ praktisch den Staat regierte. Er war das wichtigste Mittel, durch das die Jakobiner die Diktatur ausübten. Vor allem Robespierre war dabei von dem Gedanken beherrscht, daß der Volkswille gerecht, gut und vernünftig sei. Wer ihn kenne, wisse, was zu tun sei. Die Jakobiner beanspruchten, ihn zu kennen. Wer sich ihnen widersetzte, andere politische Meinungen vertrat, galt ihnen als Feind des Volkes, als Gegner der Freiheit. Es gab in ihren Augen nicht länger verschiedene politische Meinungen, sondern nur noch eine richtige und eine falsche Gesinnung. Die falsche Gesinnung bekämpfte Robespierre mit der Guillotine.

Die Hinrichtung wurde zum alltäglichen öffentlichen Schauspiel! 1793/94
An die Stelle des souveränen Volkes war die Gewaltherrschaft einer kleinen Gruppe getreten. Der Terror (la Terreur) raste gegen alle, die Robespierre, der „Unbestechliche“, zu Feinden des Volkes erklärte.

Der Advokat Maximilian Robespierre (1758–94) war einer der Abgeordneten des Dritten Standes gewesen. Bald wurde er radikaler Republikaner, der die Politik der Girondisten bekämpfte. Er war Mitglied der gesetzgebenden Nationalversammlung, dann des Konvents, der Pariser Kommune und vor allem des Wohlfahrtsausschusses. Er blieb unberührt von menschlichen Gefühlen und blind für den farbigen Glanz des Lebens. Tugend war eines seiner Lieblingsworte. Fanatisch hing er der Vorstellung an, er vollziehe den Volkswillen, wirke für einen Staat der Tugend und Reinheit. Kein Menschenopfer war ihm zu hoch, um dieses erträumte Ziel zu erreichen. Bitter meinte Mirabeau: „Der Mann wird es weit bringen, er glaubt alles, was er sagt.“

Überall im Land richteten die Jakobiner Überwachungskomitees ein, deren Aufgabe es war, „Verdächtige“ überall im Land zu sammeln und in die Hände der Häscher zu liefern. Der Schrecken peinigte die Bevölkerung; man heuchelte, um den Revolutionstribunalen auszuliefern. Wer in die Hände der Häscher geriet, war dem Terror meist hilflos ausgeliefert. Angehörige bestimmter Bevölkerungsgruppen — Priester, ehemalige Adlige, Wohlhabende — galten als besonders verdächtig. Viele wollten sich als Anhänger der Revolution ausweisen. Deshalb trug man keine Kniehosen, setzte die Jakobinermütze auf und steckte sich ein blau-weiß-rotes Abzeichen an. Der Kalender wurde geändert, man zählte die Jahre seit Bestehen der Republik (ab 20. 9. 1792; 1792/93 = I); die alten Monatsnamen wurden durch solche ersetzt, die Witterung und Jahreszeit bezeichneten. Die Kirchen wurden geschlossen. Die Kathedrale Notre-Dame-de-Paris war jetzt der „Tempel der Vernunft“. Statt christlicher Gottesdienste ließ Robespierre das „Fest des höchsten Wesens“ feiern. Die Leute redeten sich nicht mehr mit „monsieur“ und „madame“ an, sondern mit „citoyen“ und „citoyenne“ (Bürger und Bürgerin).

Der Terror steigerte sich zum „großen Schrecken“, als im Sommer 1793 Marat, einer der radikalsten Jakobiner, von einer Girondistin ermordet wurde. Im April 1794 wandte sich Robespierre gegen Jakobiner, deren Fanatismus ihm zu schwach erschien. Die „Revolution fraß ihre eigenen Kinder“. Danton, neben Robespierre der mächtigste Mann unter den Jakobinern, wurde hingerichtet. Im Sommer 1794 durften Angeklagte vor dem Revolutionstribunal weder einen Verteidiger noch Zeugen heranziehen. Der Ankläger sprach gleichzeitig das Urteil. Etwa 35000–40000 Menschen wurden hingerichtet.

77

Quelle: *Zeiten und Menschen* 3 (S.77f.)

„Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder“ (Ausspruch von Pierre Vergniaud, einem der Girondistenführer).

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Allein zwischen dem 23. Prairial (11. Juni 1794) und dem 8. Thermidor (Hitzemonat, 26. Juli 1794) guillotinierten die Henker 1285 Menschen. Am 1. Thermidor bestiegen 28 Menschen das Schafott, darunter zehn Frauen; unter den 36 Opfern des 6. Thermidor waren ein sechzehnjähriger Junge und ein vierundachtzigjähriger Greis. Viele, auch Jakobiner und Konventsmitglieder, hielten sich täglich woanders auf, um den Häschern zu entkommen.

Quelle: *Zeiten und Menschen*3 (S. 77f.)



Robespierre wird hingerichtet.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Die gescheiterte Deutsche Revolution (1848)

Unterdrückung der Grundrechte (zeitgenössische Karikatur) und eine Bewertung von Carl Schurz, der in die Vereinigten Staaten emigrierte und dort später Innenminister wurde.



Unterdrückung der Grundrechte (zeitgenössische Karikatur)
4. Erläutere, wie die Unterdrückung der einzelnen Rechte dargestellt ist.

Ein Gedicht Heinrich Heines („Erinnerung aus Krähwinkels Schreckenstagen“), das er nach dem Zusammenbruch der Revolution von 1848 geschrieben hat, endet mit der Strophe:

„Vertrauet eurem Magistrat,
Der fromm und liebend schützt den Staat
Durch huldreich hochwohlweises Warten;
Euch ziemt es, stets das Maul zu halten.“

5. Überlege, welche aus der Zeit zwischen 1815 und 1848 im Buch abgedruckten Bild- und Textquellen Zustände aufzeigen, die der Aussage Heines entsprechen.

Carl Schurz beurteilte die deutsche Revolution folgendermaßen:
„Hier war ein Volk, das, obgleich in Wissenschaft, Philosophie, Literatur und Kunst hoch entwickelt, in politischen Dingen unter strenger Vormundschaft gelebt hatte. Dieses Volk hatte nur aus der Ferne beobachten können, wie andere Nationen ihr Selbstbestimmungsrecht oder ihren tätigen Anteil an der Regierung ausübten, und diese fremden Nationen hatte es bewundern und vielleicht beneiden lernen. Es hatte das Wirken freier Institutionen in Büchern studiert und in Zeitungsberichten verfolgt, sich nach dem Besitz solcher Institutionen gesehnt und nach ihrer Einführung im eigenen Lande gestrebt. Aber bei all diesem Beobachten, Lernen, Sehnen und Streben hatte das herrschende Bevormundungssystem es von aller Erfahrung in der Ausübung des politischen Selbstbestimmungsrechts ausgeschlossen. Es hatte nicht praktisch lernen dürfen, was die politische Freiheit tatsächlich sei.“

6. Kannst du nachweisen, ob die Ansicht von Schurz zutrifft?

157

Quelle: Tenbrock, Robert Hermann und Kluxen, Kurt u.a. (Hrsg.) *Zeiten und Menschen* Ausgabe B, Band 3, Schöningh Schroedel, Paderborn, 1977, S. 155-157

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Das Dritte Reich (1933-1945)

Machtergreifung



Der brennende Reichstag am 27./28. Februar 1933

Als **Reichstagsbrand** wird der Brand des Reichstagsgebäudes in Berlin in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 bezeichnet. Der Brand beruhte auf Brandstiftung. Am Tatort festgenommen wurde Marinus van der Lubbe. Allerdings konnten die Umstände nicht einwandfrei geklärt werden und bis heute ist es strittig, ob van der Lubbe den Brand allein gelegt hat oder ob es noch weitere Täter gab.

Unbestritten sind die politischen Folgen. Bereits am 28. Februar 1933 wurde die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat (Reichstagsbrandverordnung) erlassen. Damit wurden die Grundrechte der Weimarer Verfassung de facto außer Kraft gesetzt und der Weg freigeräumt für die legalisierte Verfolgung der politischen Gegner der NSDAP durch Polizei und

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

SA. Die Reichstagsbrandverordnung war eine entscheidende Etappe in der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur.

Die Gefängnisse waren bald überfüllt, jeden Tag kamen neue Häftlinge hinzu. Politische Häftlinge wurden nun in improvisierten Haftorten gefangen gehalten. So entstanden die „wilden“ (auch „frühen“) Konzentrationslager.

Göring äußerte am Tatort:

„Das ist der Beginn des kommunistischen Aufstandes, sie werden jetzt losschlagen! Es darf keine Minute versäumt werden!“

Adolf Hitler fand nach diesem Bericht noch schärfere Formulierungen:

„Es gibt jetzt kein Erbarmen; wer sich uns in den Weg stellt, wird niedergemacht. Das deutsche Volk wird für Milde kein Verständnis haben. Jeder kommunistische Funktionär wird erschossen, wo er angetroffen wird. Die kommunistischen Abgeordneten müssen noch in dieser Nacht aufgehängt werden. Alles ist festzusetzen, was mit den Kommunisten im Bunde steht. Auch gegen Sozialdemokraten und Reichsbanner gibt es jetzt keine Schonung mehr.“

Quelle: <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Reichstagsbrand>



Bücherverbrennung auf dem Opernplatz in Berlin am 10. Mai 1933

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

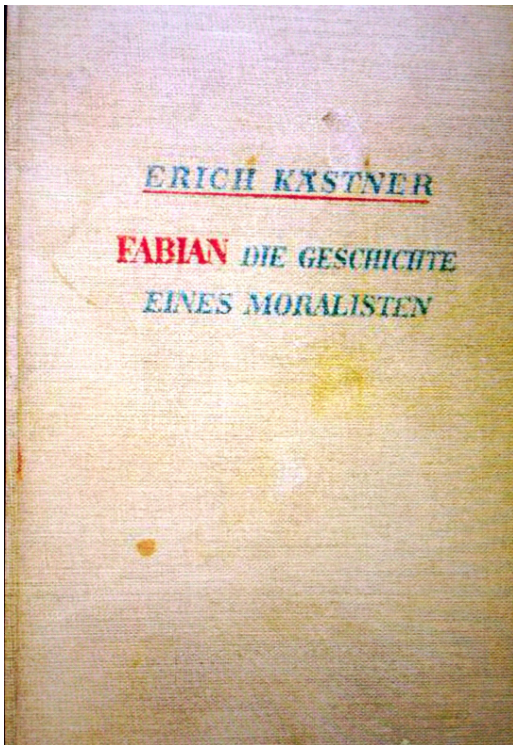
Die **Bücherverbrennung in Deutschland** am 10. Mai 1933 war eine von der Deutschen Studentenschaft geplante und inszenierte Aktion, bei der Studenten, Professoren und Mitglieder nationalsozialistischer Parteiorgane die Werke von ihnen verfeindeter Autoren (siehe Liste der verbrannten Bücher 1933) ins Feuer warfen. Sie fand unter der Führung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (NSDStB) auf dem ehemaligen *Berliner Opernplatz* (seit 1947 Bebelplatz; benannt nach August Bebel) und in 21 weiteren deutschen Universitätsstädten statt.

Die öffentlichen Bücherverbrennungen waren der Höhepunkt der sogenannten *Aktion wider den undeutschen Geist*, mit der kurz nach der *Machtergreifung* der Nationalsozialisten im März 1933 die systematische Verfolgung jüdischer, marxistischer, pazifistischer und anderer oppositioneller oder politisch unliebsamer Schriftsteller begann.

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Bücherverbrennung_1933_in_Deutschland

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Fabian, Ausgabe von 1931

Fabian von Erich Kästner (1931):

Fabian. Die Geschichte eines Moralisten ist „ein sogenannter Großstadtroman von Erich Kästner mit autobiografischen Zügen, der noch der Neuen Sachlichkeit zugerechnet werden kann. Der 1931 bei der Deutschen Verlags-Anstalt erschienene Roman entwirft ein Gesellschaftsbild Berlins am ‚Vorabend‘ der Machtergreifung Adolf Hitlers.“

„Der Roman wurde 1979 unter dem Titel *Fabian* verfilmt. Regie: Wolf Gremm; Produzentin: Regina Ziegler; Studio: Ufa; Darsteller: Hans-Peter Hallwachs (Fabian), Hermann Lause (Labude), Ivan Desny (Labude sen.), Silvia Janisch (Cornelia), Brigitte Mira, Charles Regnier, Ruth Niehaus. Die Filmlänge wird mit 117 Minuten angegeben, die DVD mit 110 oder 115 Minuten. Deutscher Filmpreis 1980. DVD-Erscheinungsdatum: 8. November 2004.“

Quelle: [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Fabian_\(Roman\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Fabian_(Roman))

Verfilmung Fabian (1980)

Quelle: <https://youtu.be/O-1iGN56dCg>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Terror und Propaganda

Die Verfolgung der Gegner

Schon in den ersten Wochen nach Hitlers Regierungsantritt waren Tausende verhaftet worden. Es lag nicht in der Absicht der SA und SS, ihre Opfer einem ordentlichen Gerichtsverfahren zu überweisen. Das „Verbrechen“ der meisten Häftlinge bestand ja nur darin, Gegner Hitlers zu sein. So schritt man zur Errichtung von *Konzentrationslagern*.

In Kellern, Baracken, leerstehenden Fabrikgebäuden wurden die Verhafteten gequält, Hunderte zu Tode mißhandelt. Zwar drangen nur Gerüchte in die Öffentlichkeit; diese aber genügten, um allseits Furcht zu verbreiten. Das war die Absicht der Machthaber. Sondergerichte wurden eingesetzt, „heimtückische Angriffe“ gegen die Regierung unter schwere Strafen gestellt; dazu zählten auch „unwahre“ Behauptungen. Was „unwahr“ war, bestimmten die Machthaber; damit war jede Kritik untersagt. Diese Maßnahmen und die Rechtsunsicherheit, die sie verbreiteten, trugen dazu bei, daß sich bei der Zerschlagung der Parteien und Gewerkschaften kein nennenswerter Widerstand erhob.

Der SS-Staat

Der Terror der ersten Monate ging vorwiegend von der SA aus. Göring baute die *Geheime Staatspolizei* (Gestapo) auf, die — nach russischen Vorbildern — alle „Staatsfeinde“, also Gegner des Nationalsozialismus, verfolgen sollte. Gegen ihren Zugriff gab es keinen richterlichen Schutz. Im Frühjahr 1934 wurde der SS-Führer Himmler Chef der Politischen Polizei; sein Stellvertreter Heydrich trat an die Spitze der Gestapo. Die Konzentrationslager, unter ihnen Dachau und Sachsenhausen, wurden vergrößert und der SS unterstellt. In diesen Lagern hatten bis Kriegsbeginn Zehntausende zu leiden. Zu jenen Kommunisten und Sozialdemokraten, die zuerst die Mehrheit der Häftlinge stellten, kamen Angehörige aller Schichten des Volkes, ehemalige Minister und Politiker, Geistliche, Jugendführer, Wissenschaftler und Künstler, dazu eine große Zahl Deutscher jüdischen Glaubens. Manche Häftlinge wurden trotz des Freispruchs eines Gerichtes von der SS festgehalten. Das Vorhandensein der Konzentrationslager war dem deutschen Volk bekannt. Welche Zustände in ihnen herrschten, konnten allerdings viele nur ahnen, da die SS diejenigen Häftlinge, die entlassen wurden, unter Androhung schwerster Strafen zum Schweigen verpflichtete. Die Lager dienten drei Zwecken: Einsperrung der gefährlichsten politischen Gegner, Abschreckung des Volkes, Aufrichtung eines unkontrollierten Machtbereichs der SS.

Die Gestapo wurde das Instrument, das die Herrschaft Hitlers im Innern sicherte. Sie errichtete ein so dichtes Kontrollnetz über Deutschland, daß jeder Aufstandsversuch größerer Gruppen von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen wäre. Schon im Jahre 1937 waren für die Gestapo allein in Berlin 4000 Funktionäre tätig; 1945 wurde festgestellt, daß sie insgesamt 50000 Mitarbeiter hatte. Jeder Nachbar konnte ein Spitzel sein. Wer allerdings alle Gebote und Verbote beachtete, lautstark den „Führer“ pries und in den Massenorganisationen seine „Zuverlässigkeit“ bekundete, der konnte, wenn er nicht das Unglück hatte, aus persönlichen Gründen bei einem Parteifunktionär in Ungnade zu fallen, verhältnismäßig „sicher“ leben. Ein großer Teil des Volkes bemühte sich, diesen Weg zu beschreiten.

Trotz des riesigen, mit allen Machtmitteln ausgestatteten Überwachungsapparates hörte der *Widerstand* einzelner Bürger oder kleinerer Gruppen niemals auf. Freilich konnten diese Gegner Hitlers, die stets ihr Leben wagten, nicht an einen Umsturz denken; aber sie bemühten sich, ihren Mitbürgern, die nur einseitig vom Staat informiert wurden, in Wort und Schrift die Unrechtsnatur des Hitler-Staates zu zeigen. Nach einem Bericht der Gestapo sind von Widerstandskämpfern z. B. im Jahre 1936 1643200 Schriften verteilt worden; allein im Jahre 1937 wurden 171168 Verfahren wegen „heimtückischer Angriffe“ auf die Diktatur eingeleitet.

1. Zählen Sie Merkmale auf, die beweisen, daß der NS-Staat kein Rechtsstaat war.
2. Erörtern Sie Beweggründe und Wirkungsmöglichkeiten von Widerstandskämpfern in totalitären Staaten.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

III. Angst, Leid und Entbehrungen: die in einem Unrechtsstaat leben müssen

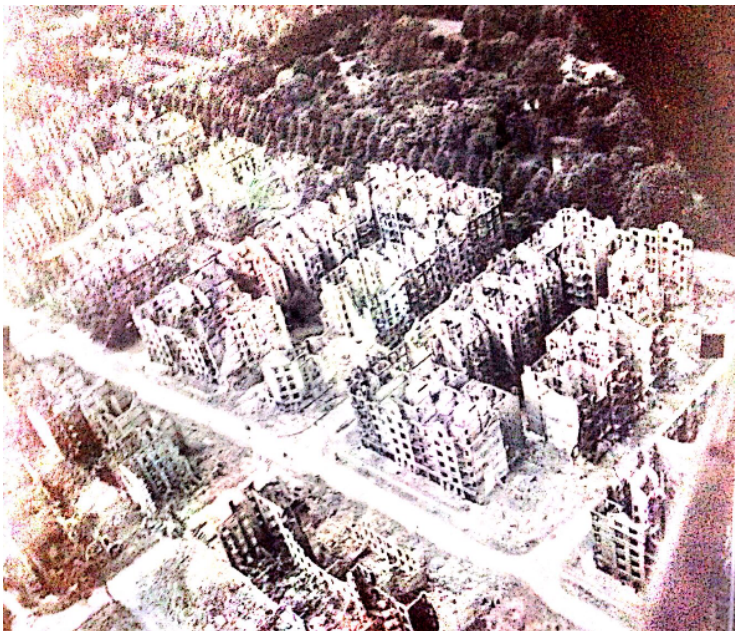
Leitfrage: *Wie kann das Bewusstsein für die Gefahren geschärft werden, die mit unbegrenzter Machtkonzentration einhergehen?*

Ziel: Greifbar machen, dass absoluter Machtanspruch letztlich eine Bedrohung des inneren wie des äußeren Friedens darstellt, ja, in der letzten Konsequenz gar zu Krieg führen kann. Mit der Anwendung von Gewalt entsteht unfassbares Leid, wovon auch das Regime selbst nicht verschont bleiben wird.

Unterrichtsinhalt:

Die Auseinandersetzung mit den beiden Weltkriegen, etwa über die erschreckend hohen Zahlen der gefallenen und verehrten Soldaten und Zivilisten, über Bildmaterial, über die Betrachtung der Kunst dieser Zeit (z.B. Käthe Kollwitz oder die Expressionisten) oder über die Betrachtung von Einzelschicksalen.

Anhang Material III

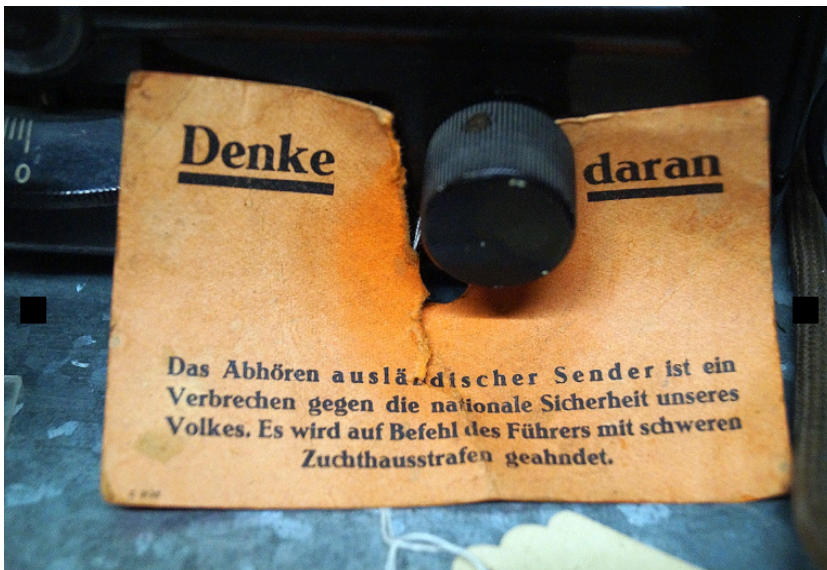


Ausgebrannte Häuserzeile in Hamburg, 1944/1945

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Brillen von ermordeten Juden in Auschwitz (Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau)



Hinweis auf das Abhörverbot ausländischer Sender

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Bettelnder Kriegsinvalide in Essen, 1948

Quelle: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Weltkrieg

IV. Freies, allgemeines und geheimes Wahlrecht

Leitfrage: *Wie kann die Wertschätzung für das hohe Gut eines allgemeinen Wahlrechts gefördert bzw. aufrechterhalten werden?*

Ziel: (Be-)Greifbar machen, dass das allgemeine und freie Wahlrecht kein natürlich vorhandenes Prinzip ist und erläutern, weshalb es nicht als selbstverständlich gegeben verstanden werden darf: Es ist nicht nur etwas, das reale Personen vor (zumindest historisch gesehen) nicht allzu langer Zeit und über einen langen Zeitraum hinweg, nach einer endlosen Reihe von Kämpfen, Protesten, Revolutionen, Fort- und Rückschritten und schließlich gegen alle Widerstände durchgesetzt haben. Freie Wahlen sind auch heute in den meisten Teilen der Welt keinesfalls der Standard – damit genießen wir ein Privileg, dessen wir uns bewusst sein sollten. Zur Veranschaulichung z.B. der Ungerechtigkeit und der Machtlosigkeit der ›Unprivilegierten‹ im Ständewahlrecht gegenüberstellen,

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

das im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation etwa von 900-1806 Bestand hat.

Unterrichtsinhalt:

Im absolutistischen Frankreich besteht das **Ständewahlrecht**, wobei Adel und Klerus die beiden privilegierten Stände bilden:

„Ihnen war der Grundbesitz vorbehalten, sie waren von Steuern befreit und hatten eigene Gerichte. Um die Mittel für das aufwändige Hofleben zu erhalten, ließen sie durch Verwalter aus ihrem Grundbesitz hohe Erträge herauspressen.“

Den zahlenmäßig größten **Dritten Stand** bilden Bauern, Klein- und Großbürger; lediglich letztere verfügen über einen gewissen Einfluss:

„Bei einer Bevölkerung von etwa 20 Millionen gab es einige zehntausend Angehörige der beiden privilegierten ersten Stände, denen der Dritte Stand [...] gegenüberstand.“ (*Zeiten und Menschen*3, S.7)

Das seit 1849 in Preußen geltende **Dreiklassenwahlrecht**:

„Die Bevölkerung Preußens wurde in drei Steuerklassen eingeteilt; jede Klasse brachte ein Drittel der Steuern auf und wählte ein Drittel der Abgeordneten. Auf diese Weise wog die Stimme eines reichen Wählers der ersten Klasse ein Vielfaches der Stimme eines armen Wählers aus der dritten Klasse. 1893 zählten zur ersten Klasse 4%, zur zweiten 14 % und zur dritten 82% der Wähler.“ (*Zeiten und Menschen*3, S. 155 ff.)

Beispiel Köln – Eva Weissweiler: *Notre Dame de Dada* (2016):

„Denn in Köln herrschte das ›Dreiklassenwahlrecht‹, das nach Steuerleistung abgestuft war. Wählen durften nur männliche Kölner über 24, die ausreichend Steuern zahlten, das waren im Jahr 1895 insgesamt 29700. Davon gehörten ca. 300 der ›ersten Klasse‹ an, 2400 der ›zweiten‹ und 27000 der ›dritten‹. Drei Viertel aller Kölner durften also gar nicht wählen und waren somit keine Bürger, was für Handwerksgesellen, Tagelöhner, Hausangestellte und die meisten Arbeiter galt.“ (S.23)

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

V. Der Wahl-O-Mat

Leitfrage: Wie kann man die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen eines solchen Instruments aufzeigen?

Ziel: Die Tauglichkeit und den begrenzten Nutzen des Wahl-O-Mats verstehen und richtig einordnen können. Die reine Addition von übereinstimmenden Werten, die zumeist recht vage und beliebig formuliert sind, lässt keine fundierte Bewertung einer Partei und ihres Programms zu, wenn sie als einziger Ersatz für jegliches Interesse an gesellschaftlichen oder politischen Fragen dienen soll; ein solches Frageschema lässt die Glaubwürdigkeit einer Partei und ihre Haltung zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung weitgehend außer Acht.

Unterrichtsinhalt:

BpB – <https://www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat/>

VI. Entwicklung und Gegenentwicklung

Leitfrage: Wie kann und muss Politik gestaltet werden, um der Entstehung bzw. dem Erstarken von extremen Positionen und einer radikalen Spaltung der Bevölkerung entgegenzuwirken?

Ziel: Dafür sensibilisieren, wie stark extreme/extremistische Positionen eigentlich polarisieren, also auch trennen und abschirmen. Sowohl unmäßige Forderungen der extremeren Positionen als auch mangelndes Fingerspitzengefühl und Interesse an den Belangen der Bevölkerung seitens der Regierenden können ein demokratisches System langfristig gefährden.

Unterrichtsinhalte:

1. Revolution und Restauration

1830 – die Julirevolution in Frankreich und ihre Auswirkungen in Deutschland und Europa:

„Auch in Deutschland wirkte das Beispiel der Pariser Julirevolution und der Vorgänge in Belgien. In einigen Mittelstaaten kam es zu örtlichen begrenzten Erhebungen. Die Aufständischen forderten Verfassungen, Pressefreiheit und die Reform des Deutschen Bundes. ... Als im nächsten Jahr Studenten den Frankfurter Bundestag stürmen wollten, reagierten die Regierungen auf Veranlassung Metternichs heftig. Die Zensur wurde verschärft, neue >Demagogenverfolgungen< setzten ein. Gegen 1800 Personen wurden

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Hochverratsprozesse angestrengt, die meisten erhielten langjährige Freiheitsstrafen. Viele flohen aus Deutschland und gingen in die Schweiz. Dort erkannte man, dass sie ‚offenbar außerhalb ihrer Heimat keine Verbrecher‘ waren.“ (*Zeiten und Menschen*3, S. 113ff.)

Die Konsequenzen der gescheiterten Revolution von 1848:

„Die Teilnehmer an der Revolution wurden in Deutschland polizeilich gesucht und wegen Hochverrat und Majestätsbeleidigung verurteilt. Zu den Gesuchten gehörten Richard Wagner und Ferdinand Lasalle. Viele ›Achtundvierziger‹ emigrierten in die Schweiz, nach England oder in die USA. Unter ihnen waren zahlreiche politisch begabte Männer, wie z.B. Carl Schulz, der später Innenminister der Vereinigten Staaten wurde. Die Zahl der deutschen Auswanderer in die USA stieg 1849 sprunghaft an. Dort fanden sie politische Freiheit, für deren Unterdrückung Militär und Adel sorgten. Viele deutsche Bürger kümmerten sich nicht mehr um die Politik, auf die sie doch keinen Einfluss nehmen könnten. Der Versuch des Volkes, politisch verantwortlich zu handeln, war 1848 gescheitert. Was nun kam, war das Werk der Regierungen.“ (*Zeiten und Menschen*3, S.155ff.)

2. Reformation und Gegenreformation

Der jahrzehntelang andauernde, fundamentale Streit in Glaubensfragen zwischen den Parteien von Reformation (Luther) und Gegenreformation – etwa auf dem Konzil von Trient, das in drei Tagungsperioden (25 Sitzungen) zwischen 1545 und 1563 stattfindet – führt zuletzt zum Dreißigjährigen Krieg (1618-48), der insbesondere für die deutsche Bevölkerung verheerende Folgen haben wird. (z.B. *Geschichte und Geschehen*, Kap. 2.3)

3. Radikalisierung der Bevölkerung

Das Phänomen der Radikalisierung wird vor allem durch immer größer werdende soziale Not begünstigt, etwa durch Arbeitslosigkeit, soziale Ungerechtigkeit, hohe Inflation und weitere existenzielle Ängste. (*Geschichte und Geschehen*, Kap. 7.4)

Auch die Flüchtlingskrise führt zu einem Erstarren des Rechtsnationalismus; die AfD zieht 2017 als drittstärkste Kraft in den Bundestag ein, wird darauf im Land Sachsen stärkste Partei und ist mittlerweile in fast allen Landesparlamenten vertreten.

2. Eigeninitiative und Emanzipation

Der lange Weg zur Gleichberechtigung

Leitfrage: Wie kann das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass Gleichberechtigung und die damit verbundenen Rechte keine Selbstverständlichkeit sind, gegen zahlreiche Widerstände durchgesetzt werden mussten bzw. vielerorts auch heute noch müssen?

Ziel: Die Gleichberechtigung der Geschlechter als eine – im Sinne der Aufklärung – vernünftige Konsequenz jeder Idee von der Würde und Gleichheit des Menschen (untereinander und letztlich auch vor dem Gesetz) verstehen und für ihre Errungenschaften plädieren.

Unterrichtsinhalt:

„1919 wurden erstmalig in Deutschland 41 Frauen von 423 Abgeordneten ins Parlament gewählt. Sie setzten sich für die heutzutage als selbstverständlich angesehen Rechte der Frauen ein, so für das Recht auf Zulassungen zu juristischen Prüfungen. Sie forderten ein neues Güterrecht und Änderungen im Familienrecht. So ging mit der Heirat das Vermögen der Frau auf den Mann über.“ (*Zeiten und Menschen*4, S.42f.)

„Um die Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg politisch neu aufzubauen, wurde 1948 der Parlamentarische Rat einberufen, um ein neues Grundgesetz auszuarbeiten. Die Formulierung des Art. 3 Abs. 2 GG, ‚Männer und Frauen sind gleichberechtigt‘ geht auf die Initiative Elisabeth Selberts zurück, eine der vier sogenannten Mütter des Grundgesetzes.“

Der Auftrag von Art.3 Abs.2 GG, die Gleichberechtigung im einfachgesetzlichen Bundesrecht konkret umzusetzen, erfolgte erst mit 4 Jahren Verspätung und nicht vollständig: Am 3.Mai 1957 vollzog der Deutsche Bundestag mit dem Beschluss des Gleichberechtigungsgesetzes („Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts“) einen wesentlichen Schritt zur Neuordnung der Gesetze, die im Widerspruch zum Grundgesetz standen, und damit zur Durchsetzung der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Zuvor hatte es im Plenum heftige Debatten unter anderem über das Prinzip des Letztentscheids gegeben, das nach Ansicht der CDU/CSU den Männern in Sachen des gemeinschaftlichen Lebens eingeräumt werden sollte. In dieser Frage unterlagen die Unionsparteien knapp.

Zentrale Punkte des Gesetzes über die Gleichberechtigung von Mann und Frau, das am 1. Juli 1958 in Kraft trat:

Das Letztentscheidungsrecht des Ehemanns in allen ehelichen Angelegenheiten wird ersatzlos gestrichen.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Die Versorgungspflicht des Ehemannes für die Familie bleibt bestehen.

Die Zugewinnngemeinschaft wird der gesetzliche Güterstand. Frauen dürfen ihr in die Ehe eingebrachtes Vermögen selbst verwalten. Bis dahin durften die Frauen über eigenes Einkommen aus der Erwerbstätigkeit, aber die Männer über das Vermögen der Frau verfügen.

Das Recht des Ehemanns, ein Dienstverhältnis seiner Frau fristlos zu kündigen, wird aufgehoben (aber erst seit dem 1977 in Kraft getretenen Ersten Gesetz zur Reform des Ehe- und Familienrechts darf die Frau ohne Einverständnis ihres Mannes erwerbstätig sein, und erst seitdem gilt das Partnerschaftsprinzip, nach dem es keine gesetzlich vorgeschriebene Aufgabenteilung in der Ehe mehr gibt).

Die Frau hat das Recht, nach ihrer Heirat ihren Geburtsnamen als Namenszusatz zu führen (seit 1977 können die Eheleute entweder den Namen des Mannes oder der Frau als gemeinsamen Ehenamen führen; und seit 1994 können beide Eheleute ihren alten Familiennamen beibehalten).

Die väterlichen Vorrechte bei der Kindererziehung wurden auf das Privileg eines so genannten Stichentscheids eingeschränkt, welcher dem Vater bei Streitigkeiten in Erziehungsfragen das ausschlaggebende Wort zusprach. Hiergegen brachte der Deutsche Juristinnenbund eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht auf den Weg. Im Juli 1959^[7] wurde die Passage über den Stichentscheid für verfassungswidrig und nichtig erklärt.

Das Grundrecht Gleichberechtigung ist unmittelbar geltendes Recht (Art. 1 Abs.3 GG) (Siehe auch Willkürverbot) und

unterliegt nicht der so genannten „Ewigkeitsgarantie“ (Art.79 Abs.3 GG), darf also durch Verfassungsänderungen geändert werden (wie der oben erwähnte 1968 hinzugefügte Artikel 12a, der die Wehrpflicht nur für Männer zulässt).

unterliegt im Unterschied zu vielen anderen Grundrechten keinem Gesetzesvorbehalt.

regelt die Beziehungen zwischen Bürgern und Staat, gilt also grundsätzlich nicht zwischen Privatpersonen untereinander, kann aber Drittwirkung entfalten.

ist ein Individualrecht, nicht ein Recht gewisser Gruppen (Kollektive).

Das Grundgesetz formuliert die Gleichberechtigung in Art.3 Abs.3 GG als Differenzierungsverbot.“

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

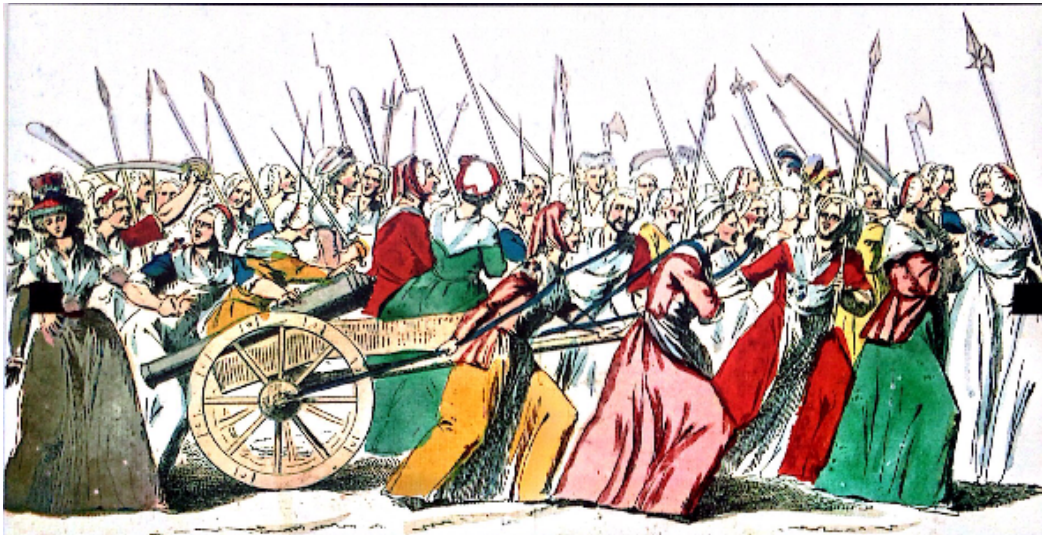
In vielen Ländern weltweit ist die Gleichberechtigung von Mann und Frau noch nicht verankert bzw. durchgesetzt. Saudi-Arabien beispielsweise öffnet sich nunmehr langsam, und gewährt den Frauen mehr Rechte wie 2018 das Recht, Autofahren zu dürfen.

<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Gleichberechtigung>

<http://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/grundgesetz/>

Anhang Material

Zug der Frauen nach Versailles (Französische Revolution)



Zug der Frauen nach Versailles

„Versailles schlemmt, Paris hungert“ mit diesem "Schlachtruf" ziehen am 5. Oktober 1789 etwa 6.000 vorwiegend aus dem Arbeiterviertel Saint-Antoine stammende Frauen zum königlichen Schloss nach Versailles. Bewaffnet mit Speißen und Kanonen, werden sie im Laufe des Tages von 15.000 Nationalgardisten unterstützt - angeführt von ihrem Kommandanten General La Fayette. Ludwig XVI. empfängt die Frauen und verspricht ihnen Lieferungen von Lebensmitteln. Er unterschreibt die Menschenrechtserklärung und bewilligt die Abschaffung der Privilegien des Adels - beides Forderungen der Nationalversammlung. Die Frauen bleiben über Nacht, drängen am nächsten Morgen ins Schloss und zwingen den König, nach Paris umzuziehen. In einem großen Triumphzug ziehen alle gemeinsam nach Paris. Der König zieht in die Tuileries.

Quelle: Bayerischer Rundfunk (BR), Stand: 21.02.2017

<https://www.br.de/alphalernen/faecher/geschichte/franzoesische-revolution-marktfrauen-100.html>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Die Erklärung der Bürger- und Menschenrechte (1789)

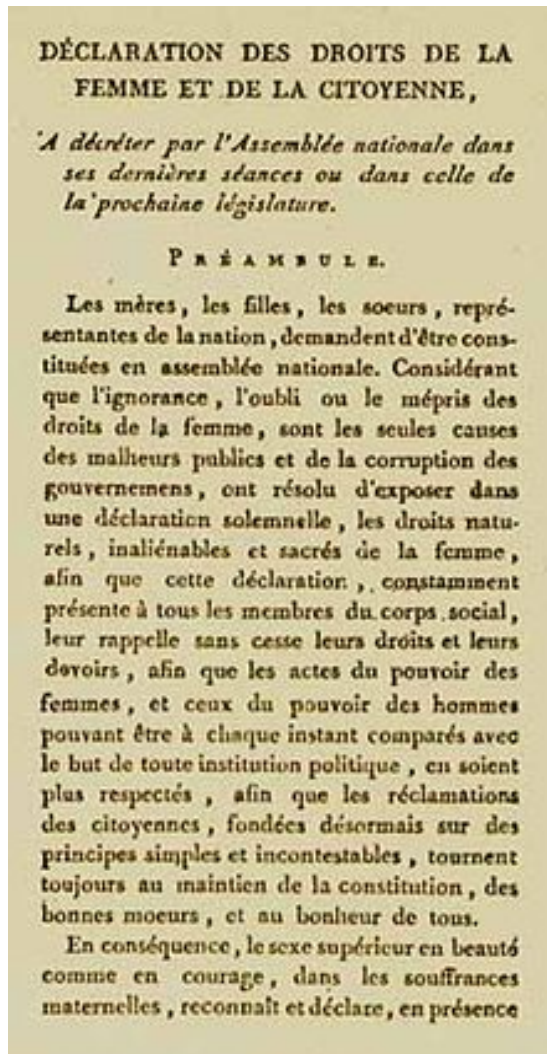


La Declaration des Droits de l'Homme et du Citoyen / Erklärung der Menschenrechte

Quelle: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Erklärung_der_Menschen-und_Bürgerrechte

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin



Erste Seite der Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin

Politisches Manifest der französischen Frauenrechtlerin Olympe de Gouges zur Gleichstellung der Frauen vom September 1791 in Erwiderung der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Die Verfasserin Olympe de Gouges, Pastell von Alexander Kucharski (1741–1819)

Die **Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin** (franz. *Déclaration des droits de la femme et de la citoyenne*) wurde im September 1791 von der französischen Frauenrechtlerin Olympe de Gouges verfasst, um sie der französischen Nationalversammlung zur Verabschiedung vorzulegen. Sie forderte darin die volle rechtliche, politische und soziale Gleichstellung der Frauen.

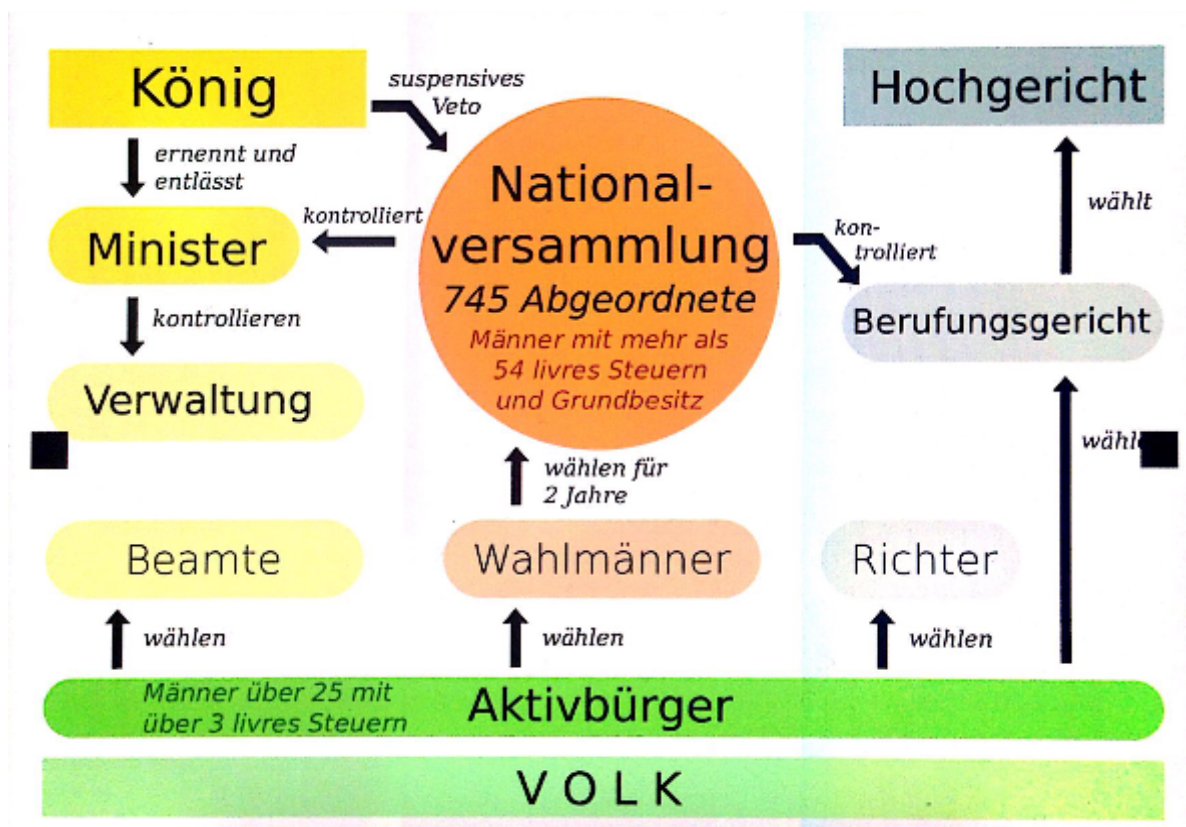
Die Schrift war eine Reaktion auf die *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte*, die am 26. August 1789 kurz nach Beginn der Französischen Revolution verkündet worden war. Allerdings galten die darin enthaltenen Rechte und Pflichten nur für „mündige Bürger“. Mündige Bürger waren zu diesem Zeitpunkt nur als Männer definiert. Frauen hatten kein Wahlrecht (und erlangten es in Frankreich erst im Jahr 1944), keinen Zugang zu öffentlichen Ämtern, keine Berufsfreiheit, keine Eigentumsrechte und keine Wehrpflicht. Die Erklärung war die Grundlage für die spätere Einführung des Frauenwahlrechts in Europa.

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Erklärung_der_Rechte_der_Frau_und_Bürgerin

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Die französische Verfassung von 1791



Die französische Verfassung von 1791

Quelle: [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Französische_Verfassung_\(1791\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Französische_Verfassung_(1791))

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

vom 23. Mai 1949 (BGBl. S. 1), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11. Juli 2012 (BGBl. I S. 1478).

Die Grundrechte (Art. 1-19)

18.7.2012

Artikel 1 [Menschenwürde; Grundrechtsbindung der staatlichen Gewalt]

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.
- (3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Allgemeines Wahlrecht

Artikel 38, Absatz 1 des Grundgesetzes enthält wichtige Grundsätze über die Ausgestaltung der Bundestagswahl, aber keine Entscheidung für ein spezifisches Wahlsystem: "Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.

Gleichberechtigung der Frauen in Deutschland

Erst ab 1919 Wahlrecht für Frauen

Erst ab 1908 Recht auf Zulassung zum Studium

Erst ab 1958 Recht auf eigenes Vermögen (vorher ging mit der Eheschließung das Vermögen der Frau auf den Ehemann über)

Erst ab 1958 Recht ohne Zustimmung des Ehemanns bzw. Vaters einen Führerschein zu machen

Erst ab 1962 Recht ein eigenes Bankkonto zu eröffnen ohne Zustimmung des Ehemanns

Erst ab 1969 galt eine verheiratete Frau als geschäftsfähig

Erst ab 1977 Recht einen Arbeitsvertrag ohne Zustimmung ihres Ehemanns zu unterzeichnen

3. Humanismus

I. Fördern von (Mit-)Menschlichkeit

Leitfrage: *Wie kann man Empathiefähigkeit fördern und vermitteln?*

Ziel: Der humanistische Gedanke setzt neben einer intellektuellen Leistung auch eine gewisse Empathie für andere Menschen voraus. Bildung bedeutet nach Hegel, die Dinge auch von einem anderen Standort betrachten zu können. Und was eignet sich dafür besser als Literatur – ob als klassische Lektüre oder Hörbuch-/ Film-Adaption? Gemäß Erich Kästner, der gerade Kindern zwecks Bildung keine heile, sondern eine realistische Welt präsentiert hat, kann man auch Kindern die Lektüre historischer Romane (in einem kleineren, überschaubaren Rahmen) zumuten; vermeintliche Widersprüche zur heutigen Welt können dabei durch die Einbettung in Zeit und Ort erklärt werden.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Unterrichtsinhalte:

Harriet Beecher Stowes Klassiker **Onkel Toms Hütte (Uncle Tom's Cabin)** von 1852 ist auch als Kinderversion verfügbar.

Auch Charles Dickens' **Oliver Twist** (1838) und **David Copperfield** (1849/1850) gehören zur Weltliteratur; in diesen Romanen wird das Leben aus der Sicht der Menschen geschildert, denen keine Rechte zustehen und die den Erniedrigungen durch ihre Mitmenschen schutzlos ausgeliefert sind, wie etwa Sklaven oder Waisenkinder.

Das Märchen **Das hässliche Entlein** steht prototypisch für den Außenseiter, der von der Gesellschaft wegen seiner Andersartigkeit als hässlich empfunden und unbarmherzig verstoßen wird. Sich in die Lage des Entleins zu versetzen, bedeutet, sich mit den Schwächeren in der Schule, der Nachbarschaft und der Gesellschaft allgemein zu identifizieren und zu solidarisieren.

Anhang Material I

Ein Auszug aus dem Märchen *Das hässliche Entlein* von Christian Andersen

„Es sind hübsche Kinder, welche die Mutter hat“, sagte die alte Ente mit dem Lappen um das Bein. „Alle schön, bis auf das eine. Das ist nicht geglückt. Ich wünschte, man könnte es umarbeiten.“ „Das geht nicht, Euer Gnaden“, sagte die Entenmutter. „Mag es auch nicht so hübsch sein, es hat ein gutes Gemüt und schwimmt so herrlich wie die anderen. Ja, ich darf sagen, es schwimmt noch etwas besser. Ich denke, es wird hübsch heranwachsen und mit der Zeit etwas kleiner werden. Bestimmt hat es zu lange in dem Ei gelegen und deshalb nicht die rechte Gestalt bekommen!“ Und so zupfte sie es im Nacken und glättete das Gefieder. „Es ist überdies ein Enterich“, fügte die Mutter noch hinzu „und darum macht das Aussehen gar nicht so viel aus. Ich denke, er wird gute Kräfte bekommen, und er wird sich schon durchschlagen.“ „Die anderen Entlein sind aber wirklich niedlich“, sagte die Alte. „Tut so, als ob ihr zu Hause wäret. Und wenn ihr einen Aalkopf findet, dann könnt ihr ihn mir bringen.“ Da waren sie also nun zu Hause.

Aber das arme Entlein, welches zuletzt aus dem Ei gekrochen war und so hässlich aussah, wurde gebissen, gestoßen und ausgelacht. „Es ist zu groß!“ sagten alle, und der Putenhahn, welcher mit Sporen zur Welt gekommen war und sich deshalb wie ein Kaiser aufführte, blies sich auf und ging geradewegs auf das hässliche Entlein los. Dann kollerte der Hahn und wurde ganz rot am Kopf. Das arme Entlein wusste nicht, wo es stehen oder gehen sollte. Es war sehr betrübt, weil es hässlich aussah und vom ganzen Entenhof verspottet wurde.

So ging es den ersten Tag, und später wurde es schlimmer und schlimmer. Das arme Entlein wurde von allen gejagt. Selbst seine Schwestern waren ganz böse und sagten immer: "Wenn die Katze dich nur fangen würde, du hässliches Geschöpf!" Und die Mutter jammerte: "Wenn du nur weit fort wärest!" Und die

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Enten bissen, und die Hühner hackten, und das Mädchen, welches die Tiere füttern sollte, stieß mit den Füßen nach ihm.

Da lief es weg und flog über den Zaun. Die kleinen Vögel in den Büschen flogen erschrocken auf. "Das geschieht, weil ich so hässlich bin", dachte das Entlein und schloss traurig die Augen. Dann aber lief es weiter und hinaus zu dem großen Moor, wo die wilden Enten wohnten. Hier lag es die ganze Nacht in tiefstem Schlaf, denn es war müde vor lauter Kummer.

Gegen Morgen flogen die wilden Enten auf, und sie betrachteten den neuen Kameraden. "Was bist du denn für einer?", fragten sie. Das Entlein wendete sich nach allen Seiten und grüßte, so gut es konnte. "Du bist wirklich hässlich", sagten die wilden Enten. "Aber das ist uns gleich, wenn du nur nicht in unsere Familie einheiratest." Das hässliche Entlein dachte gar nicht daran, sich zu verheiraten, es wollte nur im Schilf liegen und etwas Moorwasser trinken.

„Es dauerte nicht lange, da kamen zwei wilde Gänse oder richtiger wilde Gänseriche vorbei. Sie waren noch nicht lange aus ihren Eiern gekrochen, und deshalb waren sie auch so keck. "Höre, Kamerad", sagten sie, "du bist so hässlich, dass ich dich gut leiden mag. Willst du mitziehen und Zugvogel werden? Wir kennen noch ein anderes Moor, wo es süße wilde Gänse gibt, liebe Fräuleins, die alle "Rapp" sagen können. Dort kannst du dein Glück machen, auch wenn du hässlich bist!"

"Piff! Paff!", ertönte es, und die beiden Gänseriche fielen tot in das Schilf, und das Wasser wurde blutrot. "Piff! Paff!", ertönte es wieder und ganze Scharen wilder Gänse flogen aus dem Schilf empor. Dann knallte es abermals. **Es war große Jagd und die Jäger lagen rings um das Moor herum. Ja, einige saßen oben in den Baumzweigen, die sich weit über das Schilfrohr streckten. Der blaue Pulverdampf zog gleich Wolken durch die Bäume und weit über das Wasser dahin. Nun kamen auch die Jagdhunde gesprungen. "Platsch! Platsch!" Das Schilf und das Rohr neigte sich nach allen Seiten, und das arme Entlein erschreckte sich fast zu Tode. Es wendete den Kopf, um ihn unter den Flügel zu stecken, aber in demselben Augenblick stand ein fürchterlich großer Hund dicht bei dem Entlein. Die Zunge hing ihm lang aus dem Halse heraus, und die Augen leuchteten hässlich grau. Der Hund streckte dem Entlein seine Schnauze entgegen und zeigte ihm die scharfen Zähne. "Platsch! Platsch!" Da war der Hund schon wieder verschwunden. "Gott sei Dank!", seufzte das Entlein; "ich bin so hässlich, dass mich selbst der Hund nicht beißen mag."** Und so lag es ganz still, während die Schrotkugeln durch das Schilf sausten und ein Schuss nach dem anderen knallte. ..."

Quelle: <https://youtu.be/yaMPBfwRn8o>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

II. Schutz vor Selbstaufgabe: Selbstschutz

Ziel: Es gibt Menschen, die sich wertlos fühlen und anderen einen größeren Stellenwert einräumen als sich selbst und leicht Opfer von Ausnutzung werden können. Dabei gilt es doch, eine Balance zwischen Altruismus und Egoismus zu finden. Ein gesundes Maß an Eigenliebe bedeutet sicherlich auch ein gesundes Maß an Mitmenschlichkeit und schützt zudem vor Leichtgläubigkeit.

Unterrichtsinhalt:

Das christliche Gebot ***Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*** thematisieren und unterschiedliche Perspektiven herausarbeiten.

Anhand der Fabel ***Der Holzhacker und der Wald*** von Aesop zur Vorsicht mahnen:

„Ein Holzhacker kam in einen Wald und bat ihn um die Erlaubnis, etwas Holz zu einem Stiel für seine Axt abhauen zu dürfen. Der Wald bewilligte es, bald aber hatte er Ursache, seine Entscheidung zu bereuen. Der Holzhacker bediente sich nun seiner Axt, große Äste von den Bäumen abzuhaue und beraubte so den Wald seiner vornehmsten Zierde. Der gute Wald konnte es nicht verwehren, denn er hatte dem Holzhauer die Waffe selbst in die Hände gegeben.“

4. Widerstand

Leitfrage: Wie kann man den Schülern bewusst machen, dass die freiheitlich—demokratische Grundordnung nicht nur durch rechtmäßiges Vorgehen von Exekutive, Legislative und Judikative aufrechterhalten wird, sondern dass auch jeder einzelne Bürger seinen Teil beizutragen hat – nämlich durch eine bestimmte Geisteshaltung oder Zivilcourage in Situationen des täglichen Lebens?

Ziel: In einer Demokratie ist es leichter, sich durch die im Grundgesetz verbrieft Meinungsfreiheit für universelle Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit einzusetzen als in einer Diktatur. In letzterer können schon verbale Äußerungen ausreichen, um sich und seine Familie in Lebensgefahr zu bringen. Es gilt daher, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass ziviler und friedlicher Widerstand leichter zu leisten ist, solange die Rechtssicherheit noch gewährleistet ist. Sich rechtzeitig einzumischen und frühzeitig extremen Tendenzen zu begegnen, kann ein Mittel sein, die Demokratie zu bewahren. Ausdrücklich wird an dieser Stelle betont, dass das Recht auf Widerstand auch missbräuchlich in Anspruch genommen werden kann, wenn wie bei den gewaltsamen Demonstrationen gegen die Corona-Einschränkungen und bei dem Versuch, in das Reichstagsgebäude zu dringen (am 30.08.2020), zum Umsturz der Regierung aufgerufen wird.

Unterrichtsinhalte:

I. Widerstand im Dritten Reich

BpB:

„Das Bild vom Widerstand Deutscher gegen Hitler und sein Regime während des Krieges ist vielfältig. Einige tausend Menschen boten dem Regime mutig die Stirn. In der deutschen Bevölkerung bildeten sie freilich eine verschwindende Minderheit.“

Dazu der Historiker Dr. Thomas Vogel:

„Nach Hitlers Machtübernahme 1933 gelang es den Nationalsozialisten mit brutalen Methoden sehr bald, die politischen Gegner in Deutschland „auszuschalten“. Andersdenkende wurden auf verschiedene Weise mundtot gemacht. Gleichzeitig bescherten Erfolge in der Wirtschafts- und Außenpolitik dem NS-Regime breiten Rückhalt in der deutschen Bevölkerung. Auch die konservativen Eliten sahen im Nationalsozialismus eher einen Bundesgenossen im Kampf gegen Sozialismus und Kommunismus. Die Gewalttätigkeit des Regimes, die staatliche Verfolgung der deutschen Juden sowie der anderen Minderheiten und die Drangsalierung der christlichen Kirchen erregten deshalb selten offenen Widerspruch.“

<http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-zweite-weltkrieg/199412/widerstand-gegen-den-nationalsozialismus>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

II. Am anderen Ende – der soziale Alltag der Ausgrenzung

BpB – Harald Welzer: *Die Deutschen und ihr „Drittes Reich“* (Heft Nr. 314/2012, S. 63):

„Das verbreitete Gefühl, nicht bedroht zu sein und keinerlei Repressionen zu unterliegen, beruhte auf einem starken Gefühl der Zugehörigkeit, deren Spiegelbild die täglich demonstrierte Nicht-Zugehörigkeit von anderen Gruppen, insbesondere von Juden, war. Unmittelbar nach dem 30. Januar 1933 setzte eine ungeheuer beschleunigte Praxis der Ausgrenzung der Juden ein, und zwar ohne relevanten Widerstand der Mehrheitsbevölkerung – obwohl mancher vielleicht über den ›SA- und Nazipöbel‹ die Nase rümpfte oder die einsetzende Kaskade der antijüdischen Maßnahmen als unfein, ungehörig, übertrieben oder einfach als inhuman empfand. [...]

Während es den einen zunehmend schlechter ging, fühlten sich die anderen immer besser. Das nationalsozialistische Projekt bot ja nicht nur eine glanzvoll ausgemalte Zukunft, sondern auch ganz handfeste Gegenwartsvorteile wie zum Beispiel exzellente Karrierechancen. Der Nationalsozialismus hatte eine extrem junge Führungselite, und nicht wenige gerade der jüngeren Volksgenossinnen und -genossen konnten große persönliche Hoffnungen mit dem Siegeszug der ›arischen Rasse‹ verbinden. Vor diesem Hintergrund ist die enorme Freisetzung von individueller und kollektiver Energie zu verstehen, die diese Gesellschaft kennzeichnete. [...] Ausgrenzung, Verfolgung und Beraubung der Anderen wurden kategorial nicht als solche erlebt, weil diese Anderen per definitionem gar nicht mehr dazugehörten und ihre antisoziale Behandlung den Binnenbereich der Moralität und Sozialität der Volksgemeinschaft nicht mehr berührte.

Ein besonders betrübliches Kapitel in diesem Zusammenhang bilden die so genannten Arisierungen jüdischer Geschäfte und Unternehmen sowie die öffentlichen Versteigerungen von Wert- und Einrichtungsgegenständen aus jüdischem Besitz. Während insgesamt etwa 100 000 Betriebe im Zuge der ›Arisierung‹ ihre Besitzer wechselten, lässt sich die Beteiligung an den Versteigerungen kaum noch quantifizieren, aber anhand von Beispielen wenigstens dimensionieren. In Hamburg etwa wurden 1941 die Ladungen von 2 699 Güterwagen und 45 Schienen mit ›Judengut‹ versteigert; 100 000 Hamburger ersteigerten Möbel, Kleidungsstücke, Radios und Lampen, die aus etwa 30 000 jüdischen Familien stammten. Hinzu kamen vieltausendfache Besitzerwechsel von Immobilien, Autos und Kunstgegenständen. Gelegentlich wurden die Behörden mit der Bitte nach besonders begehrten Gütern bedrängt, noch bevor ihre rechtmäßigen Besitzer abtransportiert worden waren, und es

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

werden Fälle geschildert, wo bei noch nicht deportierten Juden geklingelt wurde, damit man schon in Augenschein nehmen konnte, was man auf der bereits angesetzten Versteigerung erwerben könne.

Auch hier fallen Wissen und soziale Praxis in eins, und es wird ein Handlungszusammenhang sichtbar, in dem das veränderte Normengefüge nicht von oben nach unten durchgesetzt wird, sondern in dem auf praktische und sich verschärfende Weise das Verhältnis zwischen den Menschen entsolidarisiert wird und eine neue soziale ›Normalität‹ etabliert wird. In dieser Normalität mag es zwar ein Durchschnittsvolksgenosse noch 1941 für undenkbar halten, dass Juden umstandslos getötet werden, aber nichts Bemerkenswertes darin sehen, dass Ortsschilder verkünden, der entsprechende Ort sei ›judenfrei‹, dass Parkbänke nicht von Juden benutzt werden dürfen und auch nicht mehr darin, dass die jüdischen Bürger entrechtet und beraubt werden.

Das Drama ***Der Besuch der alten Dame*** von Friedrich Dürrenmatt als Beispiel dafür, wie soziale Ausgrenzung ausgelöst werden kann: Für ein in Aussicht gestelltes Vermögen ist der Großteil einer Dorfgemeinschaft bereit, den Tod des Protagonisten Alfred in Kauf zu nehmen; während es für diesen um sein Leben geht, schieben jene angesichts des möglichen Profits etwaige Skrupel allzu schnell beiseite. Welchen Verlauf das Leben tatsächlich vorsieht, ist indes auch für sie nicht vorhersehbar.

III. Das im Grundgesetz verankerte Widerstandsrecht

Der Artikel 20 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland normiert die rechtliche Grundordnung Deutschlands. Inhalt sind Verfassungsgrundsätze und das Widerstandsrecht. Dieser Artikel darf in seinem ursprünglichen Bestand (Absätze 1 bis 3) und Sinngehalt nicht verändert werden.

[1]

Absatz 4 wurde durch die Notstandsgesetze eingeführt; für ihn gilt die Unabänderlichkeit nach heute allgemeiner Meinung in der Staatsrechtslehre nicht.

[2]

(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.

(2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.

(3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

5. Frieden in Europa

Leitfrage: *Wie kann das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass ein allseits übersteigerter Nationalismus den Frieden in Europa gefährden kann?*

Ziel: Die Bedeutung und den Wert des Friedens verdeutlichen und zeigen, warum Nationalismus in die Katastrophe führen kann. Schon die Betrachtung einiger einzelner in Europa stattgefundenen Kriege führt zu dem Schluss, dass ein gemeinsames Europa Friedenspolitik bedeutet.

Unterrichtsinhalte:

I. Die Kriege der Vergangenheit als mahnende Gedächtnisorte für Gegenwart und Zukunft

Krisen und Kriege in Europa:

seit 2014: Krimkrise

1992-1995: Bosnienkrieg

1939-1945: Zweiter Weltkrieg

1914-1918: Erster Weltkrieg

1870-1871: Deutsch-Französischer Krieg

1866: Preußisch-Österreichischer Krieg

1854-1856: Krimkrieg

1813-1815: Befreiungskriege der Allianz gegen Napoleon

1618-1648: Dreißigjähriger Krieg

Deutschland und Frankreich: Historischer Rückblick

Eine Folge der Serie *Mit offenen Karten* (von Jean-Christophe Vicor; BpB-Mediathek):

2013 feierten Frankreich und Deutschland gemeinsam den 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Élysée-Vertrags. Um die Tragweite dieser historischen

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Vereinbarung zu zeigen, behandelt dieser Film die von drei Kriegen geprägte Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen seit 1866.

Anhang Material I

Kriege als Mahnung:

Der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648)

Der Türkenkrieg 1683 „Die türkische Armee vor den Stadtmauern von Wien“

Die Napoleonischen Kriege / Befreiungskriege 1813/14

Der Deutsch-Französische Krieg (1870–1871)

Der Erste Weltkrieg (1914 – 1918)

Der Zweite Weltkrieg (1939 – 1945)

Der Bosnienkrieg (1992 – 1995)

Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648):



Der Galgenbaum – Darstellung von Kriegsgräueln nach Jacques Callot (1632)

Quelle: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Dreißigjahriker_Krieg

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Der Türkenkrieg (1683) „Die türkische Armee vor der Stadtmauer von Wien“:



Quelle: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Zweite_Wiener_Türkenbelagerung

Zweite Wiener Türkenbelagerung:

„Nach einer längeren Zeit inneren Verfalls festigte sich die Türkei um die Mitte des 17. Jahrhunderts noch einmal, was einen neuen Druck nach Westen auslöste. Als 1683 ein etwa 200.000 Mann starkes türkisches Heer Wien belagerte, kamen viele Reichsfürsten dem bedrohten Kaiser zu Hilfe. Auch der Polenkönig schickte Truppen. Gelder des Papstes halfen den Abwehrkampf zu finanzieren. Die Angst vor einem Einbruch der Türken nach Mitteleuropa war groß. Beim letzten großer Vorschoss der Türken (1529) war fast ganz Ungarn an sie verloren gegangen.“

Quelle: *Zeiten und Menschen*3

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Die Napoleonischen Kriege/ Befreiungskriege (1813/14):



Denkmal mit Spiegelung im vorgelagerten ***See der Tränen um die gefallenen Soldaten (2013)***

Der Koalition gegen Napoleon gehörten außer Preußen, Österreich und Russland auch Schweden und England an.

„Vom 16. bis 19. Oktober 1813 fand vor den Toren der Stadt Leipzig die sogenannte Völkerschlacht statt. Sie führte im Rahmen der Befreiungskriege zu einer Niederlage Napoleons gegen die Truppen Österreichs, Preußens, Russlands und Schwedens. In der Schlacht, die bis zum Ersten Weltkrieg als die größte der Geschichte galt, kämpften Deutsche auf beiden Seiten.“

Quelle:

<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Völkerschlachtdenkmal#/media/Datei%3AVölker Schlachtdenkmal 20131030 151606.jpg>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Der Deutsch-Französische Krieg (1870-1871):



Alphonse de Neuville, Der Friedhof von Saint-Privat 1881

Quelle:

[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Alphonse_de_Neuville#/media/Datei%3AAlphonseNeuvilleFriedhofSaint-PrivatL1100806_\(2\).jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Alphonse_de_Neuville#/media/Datei%3AAlphonseNeuvilleFriedhofSaint-PrivatL1100806_(2).jpg)

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Der Erste Weltkrieg (1914-1918):



Der Grabenkrieg war v. a. für die Westfront charakteristisch: britische Soldaten der Royal Irish Rifles in einem Schützengraben an der Somme, Herbst 1916

Quelle: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Der Zweite Weltkrieg (1939-1945)/ Nationalsozialismus:



Das ***Denkmal für die ermordeten Juden Europas***, kurz ***Holocaust-Mahnmal***, in der historischen Mitte Berlins erinnert an die rund 6 Millionen Juden, die unter der Herrschaft Adolf Hitlers und der Nationalsozialisten ermordet wurden.

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Denkmal_für_die_ermordeten_Juden_Europas

Der ***Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust*** (International Holocaust Remembrance Day) wird am 27. Januar weltweit begangen.

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Tag_des_Gedenkens_an_die_Opfer_des_Holocaust

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch



Der **Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde** ist eine Gedenkstätte in Berlin.

Tiergartenstraße 4 / Ehre den / vergessenen Opfern / An dieser Stelle, in der Tiergartenstraße 4, wurde ab 1940 der erste nationalsozialistische Massenmord organisiert, genannt nach dieser Adresse „Aktion T4“.

Von 1939 bis 1945 wurden fast 200.000 wehrlose Menschen umgebracht. Ihr Leben wurde als lebensunwert bezeichnet, ihre Ermordung durch den Begriff Euthanasie verharmlost. Sie starben in den Gaskammern von Grafeneck, Brandenburg, Hartheim, Pirna, Bernburg und Hadamar, sie starben durch Exekutionskommandos, durch geplanten Hunger und Gift.

Die Täter waren Wissenschaftler, Ärzte, Pfleger, Angehörige der Justiz, der Polizei, der Gesundheits- und Arbeitsverwaltungen. Die Opfer waren arm, verzweifelt, aufsässig oder hilfsbedürftig. Sie kamen aus psychiatrischen Kliniken und Kinderkrankenhäusern, aus Altenheimen und Fürsorgeanstalten und Lazaretten, aus Lagern. Die Zahl der Opfer ist groß, gering die Zahl der verurteilten Täter. – Berliner Senat: Inschrift der Gedenkplatte

Quelle: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Gedenk-und_Informationsort_für_die_Opfer_der_nationalsozialistischen_„Euthanasie“-Morde

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Der Bosnienkrieg (1992-1995):



Vedran Smajlovoc in der zerstörten Nationalbibliothek 1992, Foto von Mikhail Evstafiev

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Vedran_Smajlović#/media/Datei%3AEvstafiev-bosnia-cello.jpg

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

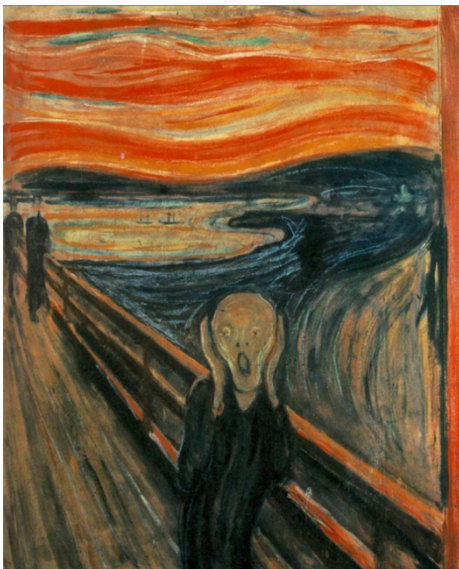
Das Leid ist universell



Edvard Munch: Die Verzweiflung

Quelle:

[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Melancholie_\(Munch\)#/media/Datei%3AFortvivlan.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Melancholie_(Munch)#/media/Datei%3AFortvivlan.jpg)



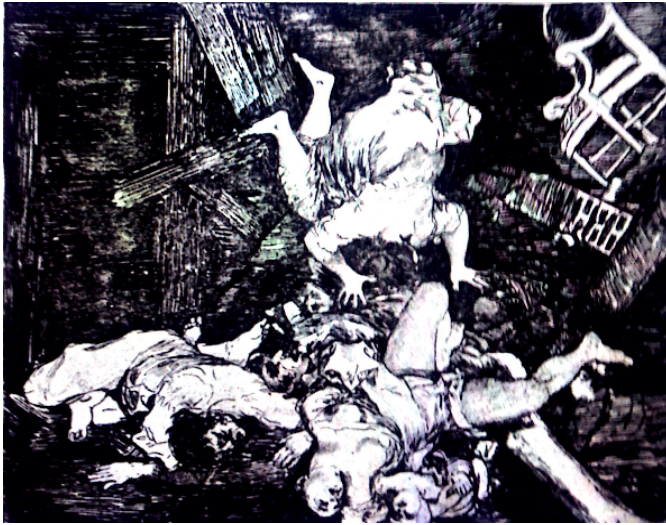
Edvard Munch: Der Schrei

Quelle:

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Der_Schrei#/media/Datei%3AThe_Scream.jpg

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Goya



Francisco Goya: **Verwüstungen des Krieges**

Quelle: https://commons.m.wikimedia.org/wiki/File:Prado_-_Los_Desastres_de_la_Guerra_-_No._30_-_Estragos_de_la_querra.jpg#mw-jump-to-license

Picasso

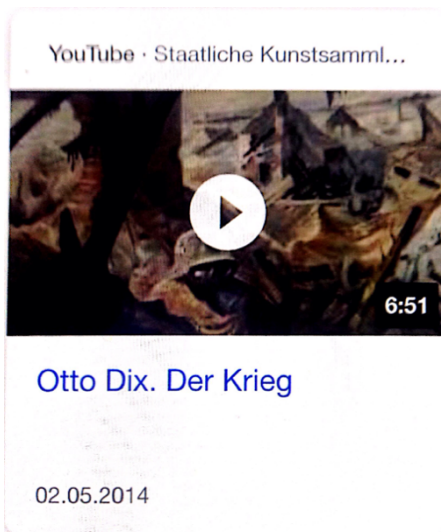


Nachbildung des Gemäldes auf Fliesen als Wandbild in Originalgröße

Quelle: [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Guernica_\(Bild\)#/media/Datei%3AMural_del_Guernika.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Guernica_(Bild)#/media/Datei%3AMural_del_Guernika.jpg)

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

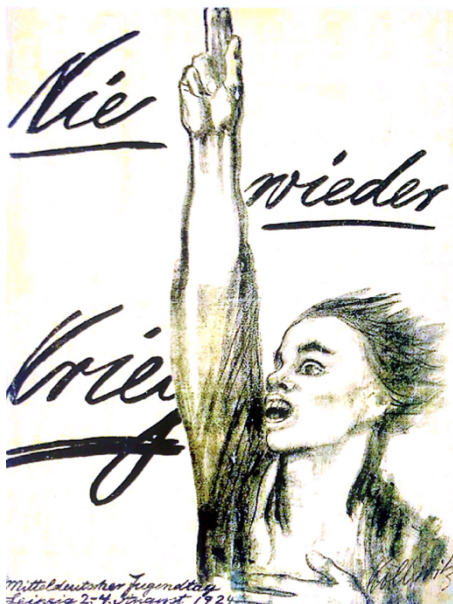
Otto Dix



Der Krieg Triptychon

Quelle: https://youtu.be/h_WIHBeB6-U

Käthe Kollwitz



Quelle:
https://de.m.wikipedia.org/wiki/Käthe_Kollwitz#/media/Datei%3AKäthe_Kollwitz_Nie_wieder_Krieg.jpeg

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

II. Nationalismus – ein übersteigter Nationalstolz kann zu Ressentiments anderen Ländern und Völkern gegenüber führen und den Frieden gefährden.

1. Liberalismus und Nationalismus

„Neben der konservativen entwickelte sich im Anfang des 19. Jahrhunderts die liberale Geisteshaltung. Unter Liberalismus versteht man eine Auffassung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft, in deren Mittelpunkt die ungehinderte Entfaltung des Einzelnen und einzelner Gruppen steht. Die Beseitigung der staatlichen Bevormundung und eine Einschränkung der Macht des Staates überhaupt wurden gefordert. Das sollte durch Volksvertretungen und Verfassungen gewährleistet werden, in denen die Rechte aller Bürger, nicht nur die einiger bevorzugter Stände, garantiert waren. Grundrechte und Gewaltenteilung galten als wichtigste Bestandteile jeder Verfassung. Vorbilder für den Liberalismus waren die amerikanische Unabhängigkeitserklärung, die Erklärung der Menschenrechte 1789 und die Verfassung von 1791 in Frankreich. Ein großer Teil der Liberalen glaubte diese Ziele nur in einem geschlossenen Nationalstaat verwirklichen zu können, wobei sie allerdings den Nationalismus, die übersteigerte Hochschätzung des eigenen Volkes, ablehnten.“ (*Zeiten und Menschen*3, S. 106f.)

2. Nationalismus versus Europa

Die Entwicklung mitten in den Ersten Weltkrieg und sein Ausbruch auch als eine Folge des allseitigen, teils miteinander wetteifernden Nationalismus:

„Der österreichische Dichter Franz Grillparzer (1791-1872) sah auch die Gefahren, die aus dem Nationalismus hervorgehen könnten: Der Weg der neueren Menschheit geht von der Humanität durch die Nationalität zur Bestialität.“ (*Zeiten und Menschen* 3, S.109)

3. Die Polnischen Teilungen 1772, 1793 und 1795: Eine Nation als Spielball der Großmächte

Aufzeigen, wie ein isoliertes Land ohne Bündnispartner der Machtgier anderer Nationen zum Opfer fallen kann. Eine Allianz wie die Europäische Union stärkt hingegen die Sicherheit ihrer Mitgliedsstaaten und bietet gemeinsamen Schutz.

„Ein englischer Konservativer schrieb 1773 über die erste polnische Teilung und die Gleichgültigkeit, auf die sie in Europa stieß: >Die gegenwärtige gewaltsame Verkleinerung und Teilung Polens ohne den Vorwand eines Krieges oder den

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Schein eines Rechts ist als der erste wirkliche Bruch mit dem modernen politischen System Europas anzusehen.“ (*Zeiten und Menschen*3 (S.55ff.)

III. Völkerverständigung und Hoffnung

Leitfrage: *Welche Maßnahmen sind geeignet, zur Völkerverständigung und zu einem friedlicheren Zusammenleben auf der Welt beizutragen?*

Ziel: Toleranz, Offenheit, Kommunikation, und auch das Auseinandersetzen sich und anderen als unabdingbar für das Gelingen eines zivilisierten und Zusammenlebens erkennen, aber auch als Chance und Herausforderung zugleich: mit etwaigen Vorurteilen aufräumen und sie durch eigene Erfahrungen zu korrigieren.

Unterrichtsinhalt:

Die uralte olympische Idee steht für die friedliche Begegnung von Menschen aus verschiedenen Nationen und dient der Völkerverständigung.

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Olympische_Spiele

Schüleraustausch, Auslandsaufenthalt, Work and Travel, kulturelle Begegnungen, Kunst, Musik und Literatur sowie Kulinarisches tragen zu Offenheit und Toleranz bei. Auch die Bundesregierung fördert den kulturellen Austausch mit europäischen Nachbarländern.

https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/europa/_node.html

Anhang Material III

Europäische Kulturprojekte

Die Bundesregierung fördert den kulturellen Austausch mit den Nachbarländern in Europa.

Quelle:

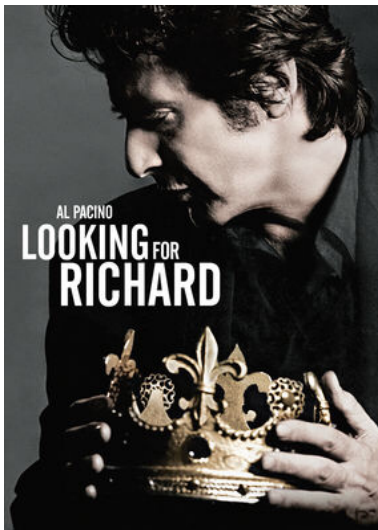
https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/europa/_node.html

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Film: *La Melodie – Der Klang von Paris*

Ein Film, der Hoffnung macht und einen Weg weist, seinen eigenen Horizont zu erweitern und das Leben ein Stück lebenswerter zu machen. Kinder aus den Banlieues von Paris nutzen die Chance, ein Instrument zu erlernen. Könnte man doch allen Kindern diese Möglichkeiten bieten.

Film: *Al Pacino's Looking For Richard* auf Netflix.



<https://www.netflix.com/title/70038710?s=i>

Al Pacino ist davon überzeugt, dass Literatur das eigene Leben verändern und den geistigen Horizont erweitern kann. In diesem Film versucht er, andere für seine Leidenschaft für Shakespeare zu begeistern.

6. Psychologie und Propaganda

Leitfrage: Wie kann ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass durch Psychologie und Propaganda die Bevölkerung manipuliert und instrumentalisiert werden kann, bzw. dafür, dass Volksbefragungen als probates Mittel zur Machtausweitung missbraucht werden können?

Ziel: Gerade bei emotional aufgeladenen Themen wie der Wiedereinführung der Todesstrafe (wie immer mal wieder im Gespräch) können Teile der Bevölkerung durch Appellieren an die niederen Instinkte, durch falsche Behauptungen (Fake News) und/oder durch inszenierte Aktionen spürbar beeinflusst werden. Aus Sicht der Diktatoren braucht es zu Zeiten, in denen die Gefängnisse voll mit

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

politisch Andersdenkenden sind, ein geeignetes Mittel, hier die Todesstrafe, um in den Gefängnissen wieder Platz zu schaffen.

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland mit Artikel 38ff. sieht eine Regelung vor, die einen gewissen Schutz vor einer Instrumentalisierung der Menschen bietet. Im Sinne einer parlamentarischen Demokratie werden die Abgeordneten des Deutschen Bundestages „in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl“ gewählt. Die vom Volk gewählten Vertreter wählen die Bundeskanzlerin oder den Bundeskanzler. Aus dem Ruder laufende Emotionen, die in der Folge mit einer Gefährdung des Bestands der Demokratie einhergehen könnten, sind so eher zu kanalisieren, als es bei einer direkten Wahl möglich wäre.

Auch der Föderalismus, in Deutschland als staatliches Organisationsprinzip seit 1949 verfassungsrechtlich verankert, wirkt einer Machtkonzentration entgegen und hilft, eine Instrumentalisierung der Menschen zu verhindern. Eine Lehre, die aus der Zeit des Nationalsozialismus gezogen wurde, war die, Strukturen zu schaffen, um Macht aufzuteilen mit dem Ziel ein robustes Fundament für eine wehrhafte Demokratie zu schaffen.

<https://www.bpb.de/apuz/209060/foederalismus>

Unterrichtsinhalte:

I. Das Plebiszit

Der Staatsstreich Louis-Napoléons 1851:

„Ordnung, soziale Gerechtigkeit, nationalen Ruhm, Republik und starke Regierung: alles hatte Louis-Napoléon versprochen, von allen Seiten hatte er Stimmen erhalten. Er suchte und fand Unterstützung beim Volk; zum Parlament dagegen geriet er bald in Gegensatz. Seine plebiszitäre Regierungsweise zielte immer deutlicher auf eine Alleinherrschaft. Am 2. Dezember 1851, dem Jahrestag der Kaiserkrönung Napoléons I., löste er das Parlament auf, ließ die führenden Politiker verhaften und wandte sich mit einem Aufruf an das Volk, das sein Vorgehen billigen sollte. Der gut vorbereitete Staatsstreich hatte Erfolg. Tausende wurden verhaftet, Zehntausende deportiert, 66 Abgeordnete ausgewiesen. Drei Wochen später billigte ein Plebiszit den Staatsstreich des Präsidenten und gab ihm das Recht, eine Verfassung zu erlassen, nach der er für zehn Jahre Staatsoberhaupt bleiben könnte und die Minister ausschließlich von ihm abhängig waren. Von 8,1 Millionen Wählern hatten sich nur 600.000 gegen diese Wendung ausgesprochen. [...] Genau ein Jahr nach seinem Staatsstreich wandte sich der Président erneut an das Volk. Diesmal ließ er sich durch ein Plebiszit das Recht zur Errichtung des Kaiserreiches bestätigen. Die Zahl der

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Neinstimmen war noch geringer als ein Jahr zuvor. Napoléon III. nannte sich ›Kaiser der Franzosen durch die Gnade Gottes und den Willen des Volkes‹. Die Grundlage seiner Macht blieb auch in Zukunft das Plebiszit. Da das Parlament, dessen Kandidaten von der Regierung ernannt wurden, machtlos war, die Presse behindert wurde, politische Gegner mundtot gemacht waren und Bürger und Bauern – etwa 2/3 der Bevölkerung – die ›rote Gefahr‹ durch Napoléon III. gebannt glaubten, hatte er dabei wenig zu fürchten. Wie sein Vorbild Napoléon I. hatte auch der neue Kaiser die Republik in einer plebiszitären Diktatur erstickt.“ (*Zeiten und Menschen*3, S.145f.)

II. Propaganda und Terror

1. Das Dritte Reich

„Terror und Propaganda gehören eng zusammen, wenn eine Minderheit die Herrschaft über ein Volk erringen und behaupten will. Das hatten Hitler und Goebbels, der im März 1933 zum ‚Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda‘ ernannt wurde, längst erkannt. In seinem Buch ‚Mein Kampf‘ hatte sich Hitler ausführlich mit dem Einfluss politischer Propaganda auf die Volksmassen beschäftigt: auf die Wahrheit komme es nicht an, nach tausendfacher Wiederholung würde die Masse jeder Behauptung Glauben schenken.“ (*Zeiten und Menschen*3, S. 93-94)

Auszug aus Mein Kampf:

„Die Aufnahmefähigkeit der großen Masse ist doch nur sehr beschränkt, das Verständnis klein, dafür jedoch die Vergesslichkeit groß. Aus diesen Tatsachen heraus hat sich jede Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und diese schlagwortartig solange zu verwerten, bis bestimmt auch der Letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich vorzustellen vermag.“ (*Zeiten und Menschen*3, S. 93)

2. Die aktuelle Lage in der Türkei

BpB – Prof. Dr. Christiam Rumpf: Das „neue“ politische System der Türkei (17.10.2017):

Seit in einer Volksbefragung im April 2017 in der Türkei die Verfassungsänderung mit knapper Mehrheit gebilligt wurde, stehen dem Präsidenten der Türkei weitreichende Machtbefugnisse zu, so dass nunmehr nicht mehr von einer parlamentarischen Demokratie gesprochen werden kann. „Klassische parlamentarische Kontrollmöglichkeiten wie ein Misstrauensvotum oder mündliche Befragungen des Präsidenten oder der Minister vor dem Parlament sind mit der Verfassungsreform 2017 entfallen, geblieben ist nur die schriftliche

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Anfrage, deren Beantwortung aber im Ermessen des Präsidenten bzw. seiner Stellvertreter liegt.“

Seit dem gescheiterten Putschversuch im Juli 2016 rief der Präsident den Ausnahmezustand aus und begann im ganzen Land mit einer Säuberung:

„So gab es zunächst kaum Proteste, als die Regierung wenige Tage nach dem Putschversuch den Ausnahmezustand ausrief und mit harter Hand gegen mutmaßliche Gülen-Anhänger vorging. Tausende Gülen-nahe Militärs, Polizisten, Richter und Geschäftsleute wurden festgenommen. Schulen, Krankenhäuser und Unternehmen mit Verbindung zur Bewegung wurden verstaatlicht und auch Dutzende Gülen-nahe Medien verboten und ihre Mitarbeiter verhaftet. In ihrer Trauer und Wut über den blutigen Putschversuch hielten viele Türken das Vorgehen für legitim, obwohl dabei auf Rechtsstaatlichkeit kaum Wert gelegt wurde. Die Justiz unterschied nicht zwischen wirklichen Putschisten, bloßen Sympathisanten der Gülen-Bewegung oder Autoren, die lediglich zuweilen für ein Gülen-nahes Medium schrieben – in den Augen der türkischen Justiz waren alle schuldig.“

3. Der Roman Die Welle

Die Welle (englisch *The Wave*) ist ein Roman aus dem Jahr 1981 von Morton Rhue, der Ereignisse an einer Highschool in einer US-amerikanischen Kleinstadt beschreibt; ein Experiment soll zeigen, wie schnell Menschen durch einfache Methoden manipuliert werden können.

[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Die_Welle_\(Roman\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Die_Welle_(Roman))

4. Fake News und postfaktisch

„Fake News und postfaktisch: Das sind zwei Schlagwörter, die für eine bedenkliche Entwicklung stehen. Einerseits wird klassischen Medien vorgeworfen, zu lügen - andererseits werden im Internet Gerüchte verbreitet, die Menschen beschädigen oder sogar Wahlen beeinflussen. Ein Heft zum Thema Propaganda.“

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/fluter/250842/propaganda>

5. Künstliche Intelligenz, Big Data und digitale Gesellschaft – Herausforderungen für die politische Bildung

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/bonner-gespraech-2018>

Politische Bildung auf den Punkt gebracht – ein Kompendium für den Alltagsgebrauch

Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt Patricia Reinhard für die Korrekturen!